

**moritz.**magazin

.....  
No. 148 | Dezember 2020  
.....

**ABGESCHRIEBEN | 8**  
Drittparteien im US-Wahlkampf

**ABGEBRANNT | 20**  
Didaktik in Not

**ABGEFEIERT | 36**  
Neueröffnung der Straze

**ABGEDREHT | 48**  
Top Filme der letzten 10 Jahre



# Corona-Christmas

Text: Berit Rasche



Ende November wurde Greifswald zum Risikogebiet erklärt. Das Unmögliche war eingetreten: Unser friedliches, abgeschiedenes Hafenstädtchen als Corona-Hotspot. Allen war klar, jetzt ist die Lage in Deutschland wirklich ernst. Prompt stellte die Kanzlerin die »geeigneten, erforderlichen und verhältnismäßigen Maßnahmen« zur Bekämpfung der zweiten Pandemiewelle vor.

Nach dem Frust über die persönlichen Verluste kamen die großen Fragen: Was soll aus unseren Gaststätten-, Tourismus-, und Entertainmentgewerben werden? Kann unsere Gesellschaft einen weiteren Lockdown überstehen, oder werden sich die Fronten verhärten? Wo soll das alles noch hinführen? Aber vor allem, was wird nun aus Weihnachten? Wenn diese Ausgabe erscheint, sind die angesetzten vier Wochen des Lockdowns vorbei. Während ich diese Zeilen hier schreibe, besteht noch die leise Hoffnung, dass eine abgespeckte Form der Normalität wieder einkehren darf, man Freunde auf ein Glühweinchén treffen kann und Weihnachten stattfindet. Und wenn nicht? Ich habe lange überlegt und wenn auch nur wenige, so gibt es doch positive Aspekte von »Corona-Christmas«. Was zum Beispiel das große Familienessen mit dem\*der komischen Verwandten angeht, der\*die es immer schafft, die friedliche Stimmung zu torpedieren? Gestrichen. Schade. Und da gerade alle Sportangebote abgesagt sind, ist es vielleicht eh ganz gut, wenn man nicht täglich zu zwei großen Festessen von unterschiedlichen Verwandten geladen wird. Außerdem hat es letztlich doch auch was, die Feiertage im kleinen Rahmen zu zelebrieren. Vielleicht können die besinnlichen Tage einmal wirklich der Erholung dienen, statt einer Konsumtirade zu gleichen.

Ja, Weihnachten wird ganz bestimmt anders und manches wird auch fehlen. Doch ein paar ruhige Stunden, in denen man mit Tee und Kuschedecke das moritz.magazin durchstöbert, kann einem garantiert keiner nehmen. (m)

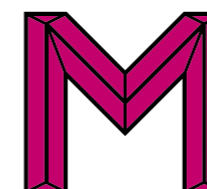


webmoritz.

REDAKTIONSSITZUNG  
DONNERSTAG | 19.15 UHR  
RUBENOWSTRASSE 2B

WEBMORITZ.DE

f /webmoritz.de  
@webmoritz  
web@moritz-medien.de



moritz.magazin

REDAKTIONSSITZUNG  
MONTAG | 19.30 UHR  
RUBENOWSTRASSE 2B

MORITZ-MAGAZIN.DE

f /moritz.magazin  
@moritzMagazin  
magazin@moritz-medien.de



moritz.tv

REDAKTIONSSITZUNG  
MITTWOCH | 20.15 UHR  
RUBENOWSTRASSE 2B

MORITZTV.DE

f /moritztvgreifswald  
@moritztv  
tv@moritz-medien.de

Die Redaktionssitzungen finden aufgrund von Kontaktbeschränkungen eventuell online statt. Schreibe uns bei Interesse am besten einfach per Mail. Wir freuen uns auf dich!

# Immer da, wo ich bin.



Ob Schule, Studium oder Ausbildung – das kostenlose Girokonto für junge Leute passt sich jeder Lebenssituation an. Jetzt Konto eröffnen und Bankgeschäfte ganz einfach online und mit der App regeln.

 Sparkasse  
Vorpommern



**13** SCHNAUZE AN SCHNAUZE  
Text: BERIT RASCHE  
Schweinezucht in der Corona-Krise

FORUM

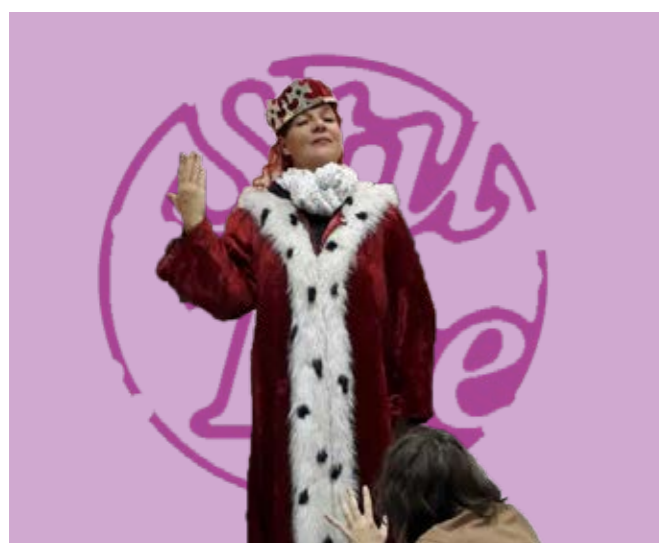
Politik | Gesellschaft | Diskurs | Kritik

- 6 ZEITALTER EGAL  
LEO WALTHER | **OPENER**
- 8 DAS DRITTE RAD AM FAHRRAD  
SIMON BUCK
- 10 BERG-KARABACH – DAS VERLORENE JAHRHUNDERT  
LEO WALTHER
- 12 IHR KRIEGT' UNS HIER NICHT RAUS.  
ANNA MUNSKY
- 13 SCHNAUZE AN SCHNAUZE  
BERIT RASCHE
- 14 KOMPROMISSLOS KRITISCH  
LEO WALTHER
- 17 KURZNACHRICHTEN NOV-DEZ | **TELEGREIF**  
CLEMENS DÜSTERHÖFT, LEO WALTHER, JONAS MEYERHOF

UNI.VERSUM

Uni | Studium | Forschung | Lehre

- 18 TEAM ENDURANCE  
CLEMENS DÜSTERHÖFT | **OPENER**
- 20 FLÄCHENBRAND IN DER DIDAKTIK  
OLE BRAUNS & JULIANE KÜNZEL
- 22 QUALLENBLÜTE  
CLEMENS DÜSTERHÖFT
- 24 SEIN – IN DER STRAZE  
RICHARD KÄDING & HEDWIG GOLPON
- 26 KENNST DU SCHON...?  
NADINE FRÖLICH, BERIT RASCHE, ANNA MUNSKY
- 28 CORONA - EDITION PART DEUX  
CLEMENS DÜSTERHÖFT | **FOTOSTORY**
- 29 WO WALTER IST  
SUN YOUNG-EUN | **UNI DOKU**



**24** SEIN - IN DER STRAZE  
Text: RICHARD KÄDING & HEDWIG GOLPON  
Ein StudierendenTheater zieht hin und her

REDAKTIONELLES

Kolumne | Rätsel | Interview | Satire-Comic

- 03 CORONA-CHRITMAS  
BERIT RASCHE  
**VORWORT**
- 04 INHALTS-  
VERZEICHNIS
- 54 RÄTSEL  
MORITZEL
- 56 VIEL BEWEGEN  
CHARLENE KRÜGER  
**M.TRIFFT**
- 57 OH WIE SCHÖN IST...  
KAI-UWE MAKOWSKI  
**TAPIR**
- 58 KLEINSTADT-  
SCHOCK  
ANNA MUNSKY  
**KOLUMNE**
- 58 IMPRESSUM



**58** KLEINSTADT-SCHOCK  
Text: ANNA MUNSKY  
Expedition Greifswald

GREIFSWELT

Stadt | Land | Umwelt | Meer

- 30 ENDE IN SICHT  
LAURA SCHIRRMEISTER | **OPENER**
- 32 MITTEN IN SCHÖNWALDE  
LAURA SCHIRRMEISTER
- 34 ÜBER EINEN KAMM SCHEREN  
CLEMENS DÜSTERHÖFT & SIMON BUCK
- 36 WE ARE STRAZE  
LENA ELSA DROESE & CAROLINE BÖRSCH-SUPAN
- 38 PFADFINDER DER MEDIENPÄDAGOGIK  
JONAS MEYERHOF
- 40 10 DINGE... DER GREIFSWALDER  
VORWEIHNACHTSZEIT  
CHARLENE KRÜGER



**38** PFADFINDER DER MEDIENPÄDAGOGIK  
Text: JONAS MEYERHOF  
Die ComputerSpielSchule Greifswald

KALEIDOSKOP

Kunst | Musik | Literatur | Kultur

- 42 WAS SIND WIR OHNE KULTUR?  
MADLEN BUCK | **OPENER**
- 44 BESCHREIB MAL EIN GEFÜHL  
SHERVIN AKBARI-THERANI
- 47 MOMENTAUFNAHME | **FREIER TEXT**  
CHARLENE KRÜGER
- 48 TOP FILME DER LETZTEN 10 JAHRE  
LEO WALTHER, CLEMENS DÜSTERHÖFT,  
THORE FRÜNDT
- 50 WEIHNACHTSZEIT | **GEDICHT**  
ALESSA VON AU
- 51 KÜRBISSUPPE | **REZEPTECKE**  
LAURA SCHIRRMEISTER
- 52 REZENSIONEN  
BERIT RASCHE, CLEMENS DÜSTERHÖFT,  
NADINE FRÖLICH, THORE FRÜNDT



**47** MOMENTAUFNAHME  
Text: CHARLENE KRÜGER  
Zeit im Lockdown

moritz.REDAKTION

REDAKTIONSSITZUNG:  
jeden Montag um 19.30 Uhr



NILS SCHNEIDER   PAULINA GÖRG   NADINE FRÖLICH   CLEMENS DÜSTERHÖFT   LENA ELSA DROESE   ALEXANDER DOHM   SIMON BUCK   ANNA MUNSKY   CAROLINE BÖRSCH-SUPAN   JONAS MEYERHOF   LAURA SCHIRRMEISTER  
STELLA SCHMIDT   PHILIP REISSNER   CHARLENE KRÜGER   ANTON WENDEL   ALESSA VON AU   MADLEN BUCK   BERIT RASCHE   LEO WALTHER   THORE FRÜNDT   SUN YOUNG-EUN   UND DU?

## ZEITALTER EGAL

Text: LEO WALTHER | Foto: NASA

Als der britische Historiker Eric Hobsbawm den Zeitraum von 1914 bis 1991 als das »Zeitalter der Extreme« bezeichnete, bezog er sich auf die internationalen Katastrophen der beiden Weltkriege und ebenso auf den globalen Antagonismus zwischen Sozialismus und Kapitalismus, welcher in Krisen, Konflikten und Innovationen mündete. Hobsbawm lässt sein Zeitalter mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem scheinbaren Sieg des Kapitalismus vorläufig enden. Wenn man also Hobsbawm Glauben schenkt und das »kurze 20. Jahrhundert« wirklich das »Zeitalter der Extreme« war, wie würde dann unserer Zeitalter in 100 Jahren bezeichnet werden?

Wäre es das »Zeitalter der extremeren Extreme«, angesichts von Migrationsbewegungen aufgrund von Klimawandel, schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und Kriegen um Ideologien und Rohstoffe oder vielleicht doch das »Zeitalter des Ostens«, in welchem Indien und China die dominierenden Weltmächte werden? Es könnte auch das »Zeitalter der Daten« werden. Private Informationen sind mittlerweile ein wichtiger Rohstoff für große Tech-Konzerne und wenn unsere Gleichgültigkeit gegenüber der Tatsache, dass unsere Privatsphäre kontinuierlich abgebaut wird, nicht verschwindet, ist das Wort »Privatsphäre« irgendwann ein Schimpfwort. Vielleicht erleben wir aber auch die Entstehung einer egalitären Weltgemeinschaft, vereint durch Technik und Fortschrittsglaube oder, was deutlich wahrscheinlicher erscheint, die Entwicklung von extremeren Formen des Kapitalismus beispielsweise aufgrund der Aussicht einer reichen Elite auf den Mond umzusiedeln. Menschen sind Schweine.

Das ist jetzt aber egal. Kannst du mir bitte einfach den Salzstreuer geben? 

# Das dritte Rad am Fahrrad

TEXT: SIMON BUCK | FOTO: ELEMENT 5 DIGITAL

Es wurde in den Medien schon lange und ausgiebig über die US-Präsidentenwahl berichtet, daher stellt sich vor jedem Artikel mit diesem Thema erst die Frage, was es denn überhaupt noch Berichtenswertes gibt, was nicht ohnehin schon allgemein bekannt ist und nicht schon tausende Male durch die Leitmedien geisterte. Was kann ein Artikel mit diesem Thema überhaupt noch Neues zutage fördern?

Es gibt ein Thema, das von den deutschen sowie US-amerikanischen Medien noch nicht so viel Beachtung gefunden hat – die Drittparteien. Während die Kandidierenden von Demokraten und Republikanern schon ausgiebig diskutiert wurden und sie auch in dieser Wahl wohl wieder die besten Chancen haben, den Präsidentenposten unter sich auszumachen, soll dieser Artikel die Lücke der Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit füllen und die unbekanntesten Präsidentschaftskandidat\*innen zum Thema machen. Schließlich könnten sie irgendwann eines der wichtigsten Ämter der Welt bekleiden. Und auch wenn dies unwahrscheinlich wirkt, können dennoch die Kleinparteien der USA das »Zünglein an der Waage« in den Swing-States darstellen und dem einen oder anderen Kandidierenden die entscheidenden Prozentpunkte streitig machen. So oder so sind sie somit auf jeden Fall einen Bericht wert. Was also sind die politischen Strömungen unterhalb der Oberfläche der großen Parteien? Wer repräsentiert dieses »geheime Amerika«?

## JO JORGENSEN UND DIE LIBERTARIAN PARTY

Zunächst gilt es hierzu, Liberalismus und Libertarismus voneinander zu differenzieren. Der Libertarismus, folgt man dem Wirtschaftswissenschaftler Alexander Dilger, steht, wie auch der Liberalismus, für ein möglichst hohes Maß an individueller Freiheit und für möglichst niedrige Steuern. Der Unterschied liegt jedoch im Staatsverständnis; während Liberale eine ambivalente Position zum Staat einnehmen, stehen Libertäre dem Staat äußerst skeptisch bis kritisch gegenüber und betrachten ihn primär als Gefahr für die individuellen Freiheiten.

Die Libertarian Party wurde 1971 gegründet und konnte ihre größten Erfolge in den 1980ern erreichen. Über den Status einer kleinen Drittpartei kam sie jedoch nie hinaus;<sup>2</sup> durch den Übertritt des ehemaligen Republikaners Justin Amash ist sie derzeit mit einem Sitz im Repräsentantenhaus vertreten.

Für die Präsidentschaftswahl 2020 wurde die Psychologieprofessorin Jo Jorgensen als Kandidatin der Libertarian Party nominiert. In den bisherigen Umfragen blieb Sie jedoch im einstelligen Bereich. Nach eigener Aussage steht Jorgensen für eine außenpolitische Neutralität der USA und bezeichnet ihr Ideal als ein:

### »ARMED AND NEUTRAL«

Innenpolitisch befürwortet Jorgensen hinsichtlich des Klimawandels den Einsatz von Kernenergie zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen und eine Abschaffung staatlicher Subventionen, insbesondere für fossile Energieträger. Des Weiteren wendet sie sich gegen das Deplatforming, das Löschen liberaler und konservativer Social-Media-Nutzer, und macht für Internetzensur den Druck der Regierungen auf Technologieunternehmen verantwortlich. In Bezug auf ethnische Konflikte befürwortet sie eine Justizreform, um vermeintliche Ungerechtigkeiten im System besser beheben zu können. Auch eine übermäßige Bewaffnung

lokaler Police Departments problematisiert sie hinsichtlich der Ausschreitungen infolge der Debatte um Polizeigewalt gegen die schwarze Minderheit.

Neben Jorgensen gibt es aber noch weitere Kandidierende von Drittparteien; eine der größeren ist dahingehend die Green Party um ihren Kandidaten Howie Hawkins, dem sich der nächste Abschnitt widmen wird.

## HOWIE HAWKINS UND DIE GREEN PARTY

Im Vergleich zur Libertarian Party sind die Greens eine noch recht junge Partei, sie wurde erst 2001 ins Leben gerufen, kann aber auf Vorläufer regionaler Gruppierungen bis in die 1980er Jahre zurückblicken. Die Green Party, ein Zusammenschluss lokaler Umweltbewegungen, ist mittlerweile zu der wichtigsten US-amerikanischen Umweltpartei geworden. Ihr Spitzenkandidat für die Präsidentschaftswahl 2020 ist der Umweltaktivist Howie Hawkins.

Wie schon der Name seiner Partei andeutet, ist sein Kernthema der Umweltschutz. Hierfür sieht sein Wahlprogramm einen »Green New Deal« vor, der im Kern fordert, die US-amerikanische Energieversorgung bis 2030 auf saubere Energien umzustellen und damit eine vollkommene Emissionsfreiheit zu erreichen.

## DAS POLITISCHE IDEAL

Außerdem fordert er die Errichtung eines nationalen Gesundheitssystems für alle Bürger\*innen der USA sowie eine Verkleinerung des Militärbudgets und einen Stopp der Modernisierung und des Einsatzes von Nuklearwaffen aus strategischen Zwecken. Hierfür zieht er stattdessen Deeskalation und ein Aushandeln nuklearer Abrüstungsvereinbarungen als Alternativen in Betracht. Seine ökonomischen Vorschläge gehen noch weit über eine Reform des Gesundheitssystems hinaus; so schlägt er zum Beispiel die Idee der Verwirklichung der »Economic Bill of Rights« vor, wel-

che ein Recht auf Arbeit und eine damit einhergehende Grundversorgung vorsehen. Konkret soll dies, Hawkins zufolge, durch »Employment Offices« ermöglicht werden, die als Anlaufstelle für jene dienen sollen, die keine privatwirtschaftliche Anstellung gefunden haben und arbeitsfähig sind. Für diese sollen Gemeinschaftsprojekte ins Leben gerufen werden, um ihnen ihr »Recht auf Arbeit« ermöglichen zu können.

## EINFLUSS AM RAND DER WAHL

Hawkins wird mit diesem Programm jedoch häufig der Vorwurf entgegengebracht, er würde den Demokraten Stimmen nehmen und so ihrem Konkurrent, Präsident Trump, bei der Wahl bessere Chancen ermöglichen. Diesem Vorwurf hielt er jedoch in einem Interview die Hoffnung entgegen, durch eine gegenseitige Konkurrenz mit den Demokraten einen programmatischen Linksruck bewirken zu können; ob diese Hoffnung berechtigt sei, kann wohl nur die ferne Zukunft zeigen.

In dieser Strategie der subtilen Beeinflussung könnte aber schlussendlich auch der wahre Wert der Klein- und Drittparteien in den USA liegen. Es ist wohl in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, dass eine von ihnen direkt an die Macht gelangen könnte, doch ihre Agenda-Setting-Macht besteht trotz alledem. Auch sie können Themen ins Rampenlicht rücken, um von dort aus das Establishment aus Demokraten und Republikanern zu Reaktionen zu zwingen.

Natürlich sind es dabei nicht nur diese beiden Kandidat\*innen, die sich in dieser Strategie versuchen; die Dritten Kräfte sind durch eine Vielzahl an weiteren Strömungen und Ausrichtungen geprägt; dies war nur eine kurze Übersicht über zwei der wichtigsten Kandidierenden fernab des Rampenlichts zwischen Biden und Trump. Aber trotzdem ist nicht unerheblich, was unter dem Deckel der zwei großen Parteien brodelt, um vielleicht eines Tages durch sie oder gegen sie ans Tageslicht zu gelangen. <sup>3</sup>



# BERG-KARABACH

## DAS VERLORENE JAHRHUNDERT

TEXT: LEO WALTHER | FOTOS: RUAF MAMMADOV & ACHEMISH

Der Konflikt um die Kaukasusregion schwelt seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Im November 2020 kam nach hundert Jahren erstmals ein Ende in Sicht, welches Bestand haben könnte. Für alle die davon nichts mitbekommen haben, hier eine kurze Zusammenfassung der Auseinandersetzung.

Der Konflikt in der Kaukasusregion Berg-Karabach hat eine lange Geschichte. Begonnen hat er schon Anfang des 20. Jahrhunderts. Das Gebiet gehörte damals noch zum russischen Zarenreich. Aufgrund russischer Siedlungspolitik war die ethnische Durchmischung zwischen christlichen Armeniern und muslimischen Aserbaidshanern sehr hoch, wobei aber die Armenier eine Mehrheit stellten. Nach dem Völkermord an den Armeniern durch die Türken 1915 gab es Fluchtbewegungen in das heutige Berg-Karabach und die Spannungen zwischen den beiden Gruppen wuchsen. So kam es zwischen 1918 und 1920 zu mehreren Pogromen. 1918 töteten russische Revoluzzer und armenische Kommunisten in Baku und anderen Teilen Aserbaidshans circa 20.000 Aserbaidshaner. Nachdem osmanisch-aserbaidshansische Truppen Baku

eroberten, ermordeten sie in einer Racheaktion und als Weiterführung des Völkermords, circa 30.000 Armenier. Beide Regionen wurden 1918 von Russland unabhängig und gründeten Republiken, Aserbaidshan mit einer panislamisch-nationalen und Armenien mit einer sozialistisch-nationalen Ausrichtung. Der Konflikt um die umstrittene Kaukasusregion Berg-Karabach spitzte sich weiter zu und begann sich langsam in einen Krieg zu verwandeln, als am 22. August 1919 ein provisorisches Abkommen unterzeichnet wurde, welches die ganze Region Aserbaidshan zusprach, aber autonom regiert werden sollte. Beide Ländern fielen Anfang der 1920er Jahre kommunistischen Putschisten zum Opfer und wurden Sowjetrepubliken. Russland sprach die Region ebenfalls Aserbaidshan zu, was in der mehrheitlich armenischen Bevölkerung großen Unmut

hervorrief. Der Landstrich wurde 1923 zu einer autonomen Region Aserbaidshans. Trotz vieler Versuche die karabachische Frage währen der Sowjetzeit zu lösen, gab es erst mit der Perestroika wieder Entwicklungen. Mit dem schleichenden Niedergang der UdSSR wurden auch die nationalistischen Stimmen in Armenien und Aserbaidshan lauter und es kam zu gewalttätigen Protesten und zu Vertreibungen von Aseris aus der Region. In Aserbaidshan und Armenien gab es riesige Fluchtwellen ins jeweils andere Land und der Sowjet der Region Berg-Karabach beschloss den Anschluss an Armenien. Aserbaidshan verhängte deshalb eine Blockade bis russische Truppen eingriffen und überlebenswichtige Zugänge nach Armenien sicherten. Versuche den Frieden wiederherzustellen, scheiterten an immer neuen Massenmorden und Pogromen in Aserbaidshan, Armenien und Berg-Karabach, meist ausgeführt durch Milizen und Söldnergruppen. Am 2. September erklärte sich die Region Berg-Karabach für unabhängig, es erfolgte die Gründung der Republik Arzach (Republik Berg-Karabach). Diese ist ein nicht anerkannter Staat, der einzig von Armenien unterstützt wird.

### DER KRIEG BEGINNT

Im Februar 1992 brach nach den Massakern von Chodschali und Maraga endgültig Krieg aus. Beide Kontrahenten hatten ihre eige-

nen Begründungen dafür, wer in der Region die Macht haben sollte. Armenien stützte sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, da eine Mehrheit der Bewohner\*innen der Region armenischer Abstammung ist. Für Aserbaidshan war Berg-Karabach Staatsgebiet. Es verteidigte also seine eigene geographische Integrität. Diese Argumentationslinien ziehen sich durch die gesamte Konfliktgeschichte und sind bis heute gültig. Armenische Truppen besetzten Berg-Karabach und stießen bis auf aserbaidshansches Gebiet vor. Aserbaidshan baute, mit Unterstützung von den USA und der Türkei eine eigene Armee auf. Russland stand zwar eher auf der Seite Armeniens, belieferte aber beide Konfliktparteien mit Waffen. Die armenischen Milizen schafften es bis 1994 ihre Stellung in Berg-Karabach zu konsolidieren. Man sicherte einen Versorgungskorridor durch aserbaidshansches Gebiet, nahm alle wichtigen Stellungen, unter anderem die Stadt Sousa, als wichtigsten Standort der Aseris ein, besetzte wichtige aserische Bezirke, welche Armenien zuvor von Berg-Karabach trennten und gründeten ein eigenes berg-karabachisches Militär. Trotz der günstigen geografischen Ausgangslage für Aserbaidshan, gelang es nur im Norden der Region, die Armenier zurückzuschlagen. Am 12. Mai 1994 endete der Krieg mit einem Waffenstillstand, insgesamt starben circa 50.000 Menschen, 1.000.000 Menschen wurden vertrieben. Vermittlungsversuche durch die *Minsker Gruppe*, eine Gruppe von 13 Staaten, inklusive Aserbaidshans und Armeniens, aber ohne die Republik Arzach, hatten keinen Erfolg, weshalb die Front zur Zeit des Waffenstillstandes zur neuen Grenze wurde. In einer Volkszählung von 2005 waren 99,7% aller Bewohner\*innen des Gebietes Armenier.

### KONSOLIDIERUNG

Trotz einer gewissen Stabilisierung der Verhältnisse und diversen Vermittlungsversuchen durch die OSZE, die *Minsker Gruppe* und Russland brach der Krieg immer wieder aus. Russland versorgte weiterhin beide Länder mit Waffen, während Aserbaidshan mit der Türkei und später auch Israel, aufgrund der Grenze zum Iran, zwei mächtige Alliierte



find, die die Armee Aserbaidshans aufrüsteten. Mit neu entdeckten Öl- und Gasvorkommen tat sich für Aserbaidshan eine weitere lukrative Einkommensquelle auf, welche die Aufrüstung finanzierte, während Armenien weiterhin isoliert war. Nach einer kurzen Stabilisierungsphase, gab es mehrere diplomatische Treffen zwischen den beiden Ländern, häufig unter russischer Vermittlung. Diese Verhandlungen scheiterten aber allesamt. 2008 und 2014 kam es wieder zu schweren Zusammenstößen. Die Grenzen von 1994 veränderten sich aber nur minimal. Armenien siedelte mit der Zeit immer mehr Armenier in den besetzten gebieten an und planten die Hauptstadt der Republik Arzach von Stepanakert nach Susa zu verlegen. Susa war im Krieg, von 1992 bis 1994 der Hauptstützpunkt der Aseris gewesen.

### NICHT VORBEI

Die bis zu diesem Zeitpunkt letzte große Auseinandersetzung begann im Juli 2020. Beide Länder beschuldigten sich gegenseitig, denn Waffenstillstand verletzt zu haben. Beide Länder litten stark unter der Corona-Krise und in Aserbaidshan stand der Präsident unter Druck. Gleichzeitig hatte die Türkei vollkommene Unterstützung zugesichert, ein weiterer Beweis dafür, dass die Türken ihre Außenpolitik seit geraumer Zeit aggressiver gestalten, ebenfalls, um von innenpolitischen Problemen abzulenken. Die Aseris rückten mithilfe ihrer, mittlerweile überlegenen Armee immer tiefer in die Region ein und begannen besetzte Gebiete zurückzu-

erobern. Unterstützt wurden sie dabei von türkischen Söldnergruppen. Die schwersten Kämpfe begannen am 27. September und endeten am 9. November. Aserbaidshansische Truppen schafften es in dieser Zeit den gesamten Osten der Republik Arzach einzunehmen, genauso wie die äußerst wichtige Stadt Susa, welche direkt oberhalb von Stepanakert liegt, die Hauptstadt der nicht-anerkannten Republik. Gleichzeitig gab es heftige Angriffe auf den armenischen Korridor, welcher für den Nachschub nach Berg-Karabach oberste Priorität besitzt.

### DAS ENDE?

Am 9. November wurde von beiden Seiten ein von Russland ausgehandeltes Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Bis dahin waren circa 2.400 armenisch Soldaten gefallen, Aserbaidshan veröffentlichte keine Opferzahlen. Bei den Kämpfen sollen auch mehrere hundert Zivilisten umgekommen, sowie einige heilige Stätten der armenischen Kirche entweiht worden sein. Zwei Drittel des ehemals von Armenien besetzten Gebietes geht zurück an Aserbaidshan. Russland entsendet außerdem Friedenstruppen in die Region, um die Versorgung der deutlich geschrumpften Republik Arzach zu sichern. Das Abkommen gilt für fünf Jahre und kann verlängert werden, wenn die Konfliktparteien keine Einwände erheben. Das Abkommen wurde in Aserbaidshan als Sieg gefeiert, während es in Jerewan, der Hauptstadt Armeniens zu großen Protesten kam. (m)



## »IHR KRIEGT' UNS HIER NICHT RAUS. DAS IST UNSER HAUS.«

TEXT: ANNA MUNSKY | FOTOS: OLE KRACHT

Das buntplakatierte Gebäude in der Berliner Liebigstraße mit der Hausnummer 34, kurz die Liebig 34, ist seit Jahren Symbol der linken Szene in Berlin. Wegen diverser Räumungsdebatten und den alljährigen Demonstrationen rund um den ersten Mai steht das linksautonome Hausbesetzerprojekt regelmäßig im Fokus der öffentlichen Medien.

Obwohl die Liebig 34 immer wieder geräumt werden sollte, blieb das »anarcha-queer-feministische« Hausprojekt *Liebig 34* bis zum 9. Oktober besetzt. Erst ein gerichtlicher Beschluss veranlasste die endgültige Räumung.

Das jetzt geräumte Gebäude war Teil der Berliner Hausbesetzerszene, die auf eine fast 50-jährige Geschichte zurückblickt. In den 70er Jahren wurden in Westberlin verschiedenste Häuser und Einrichtungen, wie das ehemalige Krankenhaus Bethanien von sogenannten alternativen Gruppen besetzt, bewohnt und ausgebaut. An Popularität gewannen die Hausbesetzer auch durch eine der ersten deutschen Punkbands *Ton-Steine-Scherben*. Die Musiker positionierten sich mit Liedern für die Hausbesetzung, etwa mit dem *Rauch-Haus-Song*, das sich auf die Besetzung des ehemaligen Krankenhauses Bethanien in Berlin Kreuzberg bezieht und waren selbst aktiver Bestandteil von Aktionen in West-Berlin. Ihre Verse wie »Ihr kriegt' uns hier nicht raus. Das ist unser Haus.« sind und waren für die Aktivist\*innen symbolträchtig und identitätsstiftend zugleich. Mit dem Fall der Berliner Mauer wurden auch in den Ostteilen der Hauptstadt, wie in Friedrichshain und Prenzlauer Berg, leerstehende Häuser besetzt, wobei es zu Ausschreitungen mit der Polizei und gegnerischen politischen Gruppierungen kam.

Die meisten der damals besetzten Häuser wurden bis in die 2000er Jahre hinein geräumt. Als letzte »Hochburg« verblieb die Rigaer Straße des Friedrichshainer Nordkiez, zu dem auch das besagte Eckhaus der Liebig 34 gehörte. Ein im Jahr 2008 abgeschlossener Pachtvertrag zwischen Hausbesetzer\*innen und -besitzer\*innen ermöglichte die weitere Existenz des selbstbetitelten »Hausprojekts«. Da der zehnjährige Vertrag nicht verlängert wurde, die Bewohner\*innen das

entsprechende Gebäude aber nicht verlassen wollten, kam es letztlich zum gerichtlichen Prozess, in dem die Räumung für Anfang Oktober beschlossen wurde.

Am Morgen des 10. Oktober 2020 waren rund 1500 Polizisten aus acht Bundesländern im Einsatz. Trotz umfangreicher Straßensperungen, die die Räumung der Liebig 34 möglichst friedlich ablaufen lassen sollten, wurden bei zeitgleichen Protestaktionen rund 50 Personen festgenommen. Die Polizei berichtete außerdem davon, dass sich zum Zeitpunkt der Räumung noch 57 Personen im Eckhaus der Liebigstraße aufhielten.

Bereits im Vorhinein mobilisierten linke Gruppen zu Aktionen unter dem Motto »Day X - DEFEND Liebig 34«. So versammelten sich am Abend des 10. Oktober etwa 1000 Personen in Berlin Mitte, um an einem Demonstrationszug teilzunehmen. Dieser wurde letztlich durch die Polizei aufgelöst. Auch in den folgenden Tagen kam es zu Ausschreitungen in der Hauptstadt und anderen deutschen Städten, wie beispielsweise Hamburg, bei denen zu Solidarität mit den Besetzer\*innen der L34 aufgerufen wurde.

Am 21. Oktober brannte das ehemals besetzte Gebäude der Liebigstraße/Ecke Rigaerstraße und auch für das Wochenende vom 30. Oktober bis zum 1. November wurden neuen Protestaktionen in Bezug auf das Räumungsgeschehen von Anfang Oktober geplant. Dabei gelang es einer unbestimmten Anzahl an Personen Zutritt zur Liebig 34 zu erhalten. Sie zündeten während einer Demonstration vom Dach des besagten Gebäudes Pyrotechnik und ließen einen Banner mit dem Schriftzug »L34 FOREVER« fallen. Es bleibt abzuwarten, ob weiterhin Aktionen und Ausschreitungen im Kontext der Räumung zu erwarten sind. (m)

## SCHNAUZE AN SCHNAUZE

TEXT & FOTO: BERIT RASCHE

»Mich erreichen Telefonate von weinenden Männern und Frauen, die nicht mehr ein und aus wissen. Sie sagen: »Ich töte meine Schweine und werde mich umbringen.«<< Unter Tränen schilderte die niedersächsische Agrarministerin Barbara Otte-Kinast (CDU) im Oktober vor dem Landtag die prekäre Lage, in welcher sich etliche Schweinebetriebe in Deutschland seit der Corona-Krise wiederfinden. Eine weinende Ministerin, verzweifelte Landwirt\*innen und leidende Tiere. Wie konnte es zu dieser Situation kommen?

Schweine, die umherwetzten, im Streu wühlen, sich in der Sonne wärmen können und in separierten Schlaf-, Fress- und Fäkalbereichen leben – So sahen die Gehege auf dem kleinen Bio-Betrieb aus, bei dem ich vor einem Jahr ein Praktikum absolviert habe. Diese traumhaften Bedingungen konnte der Hof seinen Tieren ermöglichen, da er Landwirtschaft primär zur Selbstversorgung betrieb. Die allermeisten der 55 Millionen geschlachteten Schweine im Jahr 2019 haben ihr kurzes Leben allerdings in gewinnoptimierten, geschlossenen Ställen mit Spaltenboden und gesetzlichem Mindestplatzstandard verbracht.

In den letzten Monaten haben sich die Bedingungen an vielen Höfen für Schwein und Halter\*in noch einmal so dramatisch verschlechtert, dass ein Landwirt aus Niedersachsen sich im Oktober sogar selbst anzeigte. Als er 70 Schweine in einer für 30 Tiere ausgelegten Bucht zählte, konnte er seinen eigenen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren. Der Schweinestau bringt viele deutsche Schweinezucht- und Mastbetreiber\*innen an ihre finanziellen und psychischen Grenzen.

Aufgrund der Infektionsgefahr mit dem Coronavirus haben Schlachtbetriebe ihre Produktion gedrosselt, hierbei haben besonders die Entwicklungen an großen Industrieschlachthöfen für Probleme gesorgt. Im *Vion-Schlachthof* in Emstek durften zeitweise statt 11.000 nur

noch 7.000 Schlachtungen am Tag vorgenommen werden und auch *Tönnies* in Sögel musste aufgrund eines Corona-Ausbruchs unter seinen Arbeitnehmer\*innen die Produktion deutlich herunterschrauben.

Das Resultat: Ferkelerzeuger\*innen können nicht die übliche Menge an Tieren an die Mastbetriebe verkaufen, da diese ihre ausgewachsenen Schweine nicht mehr in üblicher Anzahl an die Schlachtbetriebe vermarkten können. In Kalenderwoche 44 standen laut *Interessensgemeinschaft der Deutschen Schweinehalter e.V.* deutschlandweit 540.000 Schweine im Stau.

### WOHIN MIT ALL DIESEN TIEREN?

Versuche, den Stau mit Ausnahmeregelungen für Sonn- und Feiertagsschlachtungen aufzulösen, haben nur bedingt Erfolge erbracht. Viele Betriebe haben ihre Schlachtkapazität aufgrund von Personal-mangel nicht ausweiten können. Manche Landwirt\*innen haben Maschinenhallen zu Ställen umfunktioniert, doch auch dieser zusätzliche Platz reicht oft nicht aus und im Winter ist es dort ohnehin meist zu kalt. Hinzu kommt, dass die zusätzlichen Tiere weitere Kosten bei gleichzeitig sinkenden Erträgen verursachen.

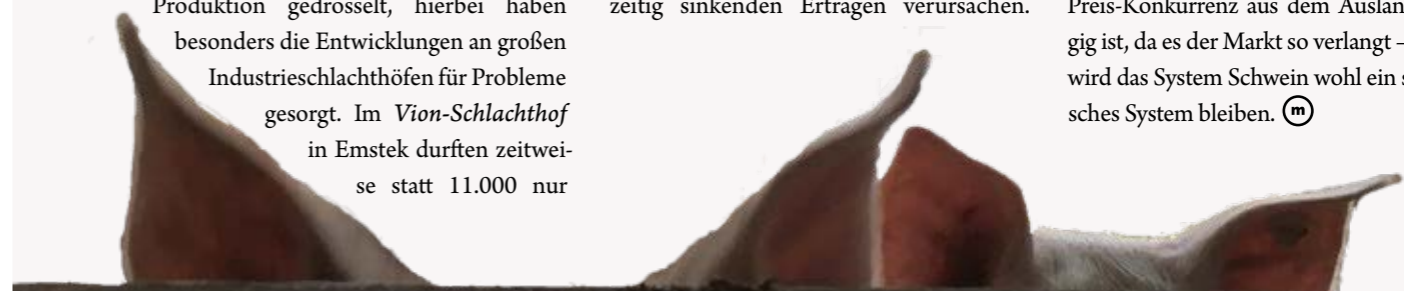
Laut dem NDR erbrachte im Oktober ein Kilogramm Schweinefleisch den Mäster\*innen nur noch 1,27 Euro, etwa ein Drittel weniger als Ende 2019.

Neben dem geringen Absatz ist außerdem das genormte Schlachtgewicht verantwortlich für den Preisverfall: Da die Schweine nun oft länger gemästet werden, übersteigen sie ihr Idealgewicht von 85-100 Kilogramm und werden von Schlachter\*innen für weniger Geld abgenommen. Ein Landwirt rechnet im *Focus*-Interview vor, dass so, pro zu spät geschlachtetem Schwein und Tag, 10-15 Euro mehr Kosten entstehen würden. Zu allem Übel kommt auch noch die *Afrikanische Schweinepest (ASP)* hinzu, die sich in Deutschland immer weiter ausbreitet und die Preise auf dem niedrigen Niveau hält.

Es ist ein düsteres Bild, das sich im Hinblick auf die kommenden Monate für die angeschlagenen Landwirt\*innen abzeichnet. »Ich wäre froh, wenn ich Ihnen sagen könnte, dass das Schlimmste bereits überstanden ist. Das kann ich aber nicht«, sagte Otte-Kinast ferner in ihrer emotionalen Rede im Oktober. Die Corona-Pandemie hat die massiven Mängel in der deutschen Fleischindustrie unübersehbar gemacht. Wird es einen Wandel geben? Solange die Schlachtriesen die Branche beherrschen und das Tierwohl von der Preis-Konkurrenz aus dem Ausland abhängig ist, da es der Markt so verlangt – solange wird das System Schwein wohl ein schweinisches System bleiben. (m)



2014 kommt es auch in Greifswald, in der Brinkstraße 16-17 zu einer Hausräumung, mehr dazu z.B. beim webmoritz.



# KOMPROMISSLOS KRITISCH

TEXT: LEO WALTHER | FOTOS: MARKUS SPISKE & VISHNU KALE

**Das Hamburger Signal war einst der prominente Polizeiableger der deutschen Bürgerrechts- und Umweltbewegung. Heute ist der Verein nach jahrelangen Querelen mit dem Polizeiparadigma in die Bedeutungslosigkeit abgerutscht. Ein kontroverser Schulterschluss in der Corona-Krise bringt neue Aufmerksamkeit für die kritischen Polizist\*innen.**

Es ist der 8. Juni 1986. Auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg protestieren circa 800 Menschen friedlich gegen das AKW Brokdorf. Die Hamburger Polizei kesselt die Menschen für mehrere Stunden ein und verweigert Toilettengänge. Am Ende wird ein Großteil verhaftet und in Gefängnisse und Polizeiwachen in ganz Hamburg verteilt. Solidarische Taxifahrer\*innen, die sich bereit erklärt haben, die Freigelassenen kostenlos nach Hause zu fahren, werden ebenso von der Polizei angegriffen. Der Polizeieinsatz ist bis heute umstritten und ein gängiges Beispiel für schlechte Polizeiarbeit und Polizeigewalt.

Was diesem Einsatz ein besonderes Gewicht gibt: die Tatsache, dass er die Gründung der *Bundesarbeitsgemeinschaft kritischer*



*Polizistinnen und Polizisten (BAG)* zur Folge hat. Zu diesem Zeitpunkt nannte man sich zwar noch *Hamburger Signal* aber im Januar 1987 traf man sich zur offiziellen Gründung, unter Einladung von Hans-Christian Ströbele in Bonn. Es war das erste Mal, dass es, außerhalb der etablierten Polizeigewerkschaften, eine neue unabhängige Gruppe an Polizisten gab, die aktive Kritik an der Kultur innerhalb der Polizei und an den Methoden ihres Arbeitgebers äußert. In den offiziellen Grundsatzpositionen vom 30. Juni 1986 heißt es: „Wir wünschen, dass die Verwirklichung von Grundrechten in diesem Staat für jeden möglich ist und die Polizei sich an einer libera-



len Interpretation der Grund- und Menschenrechte orientiert“.

Zu Beginn waren es nur ein paar wenige Hamburger Polizist\*innen, die das Ganze wie eine Selbsthilfegruppe wahrnahmen, in welcher man sich geschützt vor dem Korpsgeist über den Dienst austauschen konnte. Ein Teil dieser Gruppe wollte politische Arbeit leisten und mit der Zeit kamen aus den verschiedensten Polizeien und Bundesländern Beamt\*innen zusammen, welche in den Folgejahren die BAG zu einer politischen Organisation ausbauten, mit Kongressen und eigenem Publikationsorgan, der Zeitschrift *UNBEQUEM*. Einige der BAG-Aktivist\*innen hatten enge Kontakte zur Umwelt- und Anti-AKW-Bewegung. So wurde die Beobachtung von Polizeieinsätzen bei Protestaktionen, etwa den Kastortransporten der 90er und 2000er Jahre, zu einer der zentralen Aufgaben. Aber auch das Aufdecken und Anprangern von Rassismus, Sexismus, Korpsgeist und Mobbing wurde immer wichtiger.

Ganz im Sinne der 68er trat man den Gang durch die Institutionen an. 1986 zog Thomas Wüppesahl, einer der aktivsten Kritischen als Mitglied der Grünen in den Bundestag ein. Auch andere BAG-Aktivist\*innen bekleideten politische Ämter. Während des Hamburger Polizeiskandals 1994 war beispielsweise der kritische Polizeibeamte Manfred Mahr, als Oppositionsmitglied der Hamburger Bürgerschaft, am Untersuchungsausschuss, welcher die

rassistischen Vorgänge rund um das Hamburger Polizeikommissariat 11 untersuchte, beteiligt. Der Widerstand gegen die Golfkriege, Anti-Mobbing-Kampagnen und Beratung, Einsatz- und Prozessbeobachtung sowie die Zusammenarbeit mit *Amnesty International* und der *Humanistischen Union* bei Versuchen, Fehlverhalten der deutschen Polizei zu dokumentieren, waren bis zu Beginn des neuen Jahrtausends nur einige der Beschäftigungsfelder der BAG.

Über die Jahre nahm die kleine Menge aktiver BAG-Aktivist\*innen immer weiter ab, entweder durch Abgänge zu anderen Organisationen, wie zum Beispiel die *Humanistische Union* oder *Amnesty International*, durch Abgänge in die Politik oder durch den Rückzug aus der Öffentlichkeit, aufgrund von Repressalien und Mobbing im Dienst. Wenn man den Berichten auf der Website der BAG Glauben schenkt, dann wurde schon kurz nach der Gründung auf die Polizist\*innen, die sich öffentlich äußerten, großer Druck ausgeübt. Von Verleumdungsklagen, über psychiatrische Einweisungen bis hin zu Hausdurchsuchungen ist alles dabei. Zusätzlich gab es Streitigkeiten innerhalb des Vorstandes, welche in den Jahren 2000 und 2001 zu zahlreichen Austritten einiger der aktivsten Mitglieder führten. Der Verein war, durch mehrere verlorene Prozesse, in die Insolvenz gerutscht. Eine größere Gruppe, darunter viele langjährige Vereinsmitglieder, wie der Hamburger Bürgerschaftsabgeordnete Manfred Mahr, versuchten den Verein aufzulösen und wählten den langjährigen Bundessprecher Thomas Wüppesahl ab. Dieser erkannte das Ergebnis nicht an.

Nach den Austritten rutschte die BAG in die relative Bedeutungslosigkeit. Man schaffte es zwar, die Insolvenz zu überwinden, die politischen Aktivitäten nahmen aber stetig ab. 2004 wurde man wieder solvent, aber nur ein Jahr später wurde die zentrale Figur der Kritischen, Thomas Wüppesahl, angeklagt, einen Überfall auf einen



Geldtransporter geplant zu haben. Er bekam eine Haftstrafe von vier Jahren. Ein kleiner Kreis von Kritischen Polizist\*innen führte die BAG weiter und nach seiner Entlassung aus Gefängnis und Polizeidienst wurde Wüppesahl wieder Bundessprecher der BAG. Seitdem ist es ruhig geworden um die Kritischen Polizist\*innen. Genaue Mitgliederzahlen sind nicht bekannt. Wüppesahl sprach 2017 von circa 100 Vereinsmitgliedern.

Die Website der Kritischen ist der einzige Ort, an dem noch beschränkt Leben herrscht. Die Rubrik »Neuigkeiten« wird relativ häufig aktualisiert, meist mit Stellungnahmen Wüppesahls

zu Gerichtsprozessen, aktuellen Debatten wie beispielsweise der Kennzeichnungspflicht von Polizist\*innen, dem NSU-Skandal, oder – und das ist der interessante Punkt – mit Beobachtungsprotokollen von Polizeieinsätzen bei Großdemonstrationen, wie der *Querdenken*-Demo vom 29.8.2020 in Berlin. Auch hier hatte Wüppesahl eine umfassende Stellungnahme abgegeben, welche die Teilnehmerzahl auf »Hunderttausende« beziffert und die Behauptung aufstellte, der Sturm auf den Reichstag sei vom Innensenator provoziert worden, um die Demonstrierenden in eine rechte Ecke zu stellen. Diese Aussagen machten Wüppesahl schnell zu einem Shootingstar der Anti-Corona-Bewegung. Mittlerweile hält der ehemalige Polizist Reden auf *Querdenken*-Demonstrationen und wird als Beweis für eine korrupte und diktatorisch agierende Politik hochgehalten. In vielen *YouTube*-Videos der Anti-Corona-Blase wird die Unterstützung der BAG, immerhin ein Verein der 1988 den *Gustav-Heinemann-Preis* erhielt und der Arm der Bürgerrechtsbewegung in der Polizei war, als ein Beweis dafür angesehen, dass die *Querdenken*-Bewegung eine kritische Masse erreicht habe.



Dieser extreme Popularitätsschub in den »alternativen« Medien lässt sich an den Aufrufstatistiken der *Wikipedia* der BAG nachvollziehen, welche sich im August 2020 vervierfacht und im September 2020 verachtacht hatten. Laut eigenen Angaben gab es seit langer Zeit wieder mehrere Neueintritte in die BAG.

Die Kritischen Polizist\*innen haben mit ihrer Unterstützung der Corona-Maßnahmen-Gegner\*innen ein neues Kapitel ihrer äußerst volatilen Geschichte eröffnet. Vom großen Ziel der Anfangsjahre, die Plattform für den Kampf gegen Mobbing, Rassismus und Korpsgeist in der Polizei zu sein sowie ersten Erfolgen, etwa beim Hamburger Polizeiskandal, hat sich bis heute leider nicht viel gehalten. Streitigkeiten über die Methoden und Ziele, Gerichtsprozesse, Einschüchterungsversuche und Mobbing durch Kollegen und Vorgesetzte haben die BAG in die Bedeutungslosigkeit abrutschen lassen. Den Sprung in das *Querdenker*-Milieu hat sie, nach Ansicht des Autors, ihrem langjährigen und äußerst kontroversen Sprecher Wüppesahl zu verdanken der, so könnte es das Impressum des Internetauftritts vermuten lassen, die BAG beinahe im Alleingang führt. Die Kritischen waren von Anfang an vor allem eines: kompromisslos kritisch. Im Guten, beim Widerstand gegen die etablierte Polizeikultur, wie im Schlechten, bei vereinzelten Kleinkriegen und der Unterstützung fragwürdiger Gruppen wie der *Querdenken*-Bewegung. (m)



## Aktionsangebot

FÜR ALLE RED INTERNET &  
PHONE 1000 CABLE TARIFE

ANSCHLUSSPREIS

~~69,99 €~~

W-LAN GRATIS

~~71,76 €~~

WELCOME-BONUS:

100,00 €

SIE SPAREN:

241,75 €<sup>2</sup>

The future is exciting.

Ready?



1 Red Internet & Phone 1000 Cable: Ab dem 7. Monat gilt der Preis von 49,99 €/Monat, Mindestlaufzeit 24 Monate, Verlängerung um je 12 Monate, wenn nicht 12 Wochen vor Laufzeitende in Textform gekündigt wurde. Einmalentgelt 79,98 € (bestehend aus Bereitstellungs-entgelt 69,99 € und Versand-/Transportentgelt 9,99 €), Sicherheitspaket für 2 Geräte in den ersten 2 Monaten gratis, ab dem 3. Monat 3,99 €/Monat; jederzeit in Textform kündbar mit einer 4-Wochen-Frist. Festnetz-Flat ins deutsche Festnetz, Sondernummern sind von der Festnetz-Flat ausgenommen. Telefonate in alle deutschen Mobilfunknetze 19,9 Ct/Min, Telefonate ins Ausland, z.B. USA, ab 9,9 Ct/Min, Call-by-Call und Preselection nicht verfügbar. Der erforderliche WLAN-Kabelrouter wird während der Vertragslaufzeit zur Verfügung gestellt. Die für die Telefonie mit ISDN-Endgeräten erforderliche HomeBox mit integriertem Kabelrouter (FritzBox 6591) ist für 4,99 €/Monat buchbar und jederzeit in Textform mit einer 4-Wochen-Frist kündbar. Bei nachträglicher Buchung und bei Kündigung der HomeBox-Option ist ein Gerätetausch nötig. Die Geräte-tausch-Gebühr beträgt einmalig 29,99 €. Der WLAN-Kabelrouter oder die HomeBox sind nach Vertragsende zurückzugeben. Beachten Sie bitte die Verfügbarkeit: Internet & Phone-Produkte sind in vielen unserer Kabel-Ausbaugebiete und mit modernisiertem Hausnetz verfügbar. Prüfen Sie bitte, ob Sie die Produkte im gewünschten Objekt nutzen können. Gilt nur für Internet & Phone-Neukunden, in deren Haushalt in den letzten 3 Monaten weder ein Internet- noch ein Telefonanschluss der Vodafone Kabel Deutschland GmbH vorhanden war. Bei Wechselgarantie: Sie können bis zum Ende des 6. Monats kostenlos in folgende Red Internet & Phone Cable Tarife wechseln: 300 Kf: 44,99 €/Monat, 250 Kf: 39,99 €/Monat, 100 Kf: 34,99 €/Monat oder 50 Kf: 29,99 €/Monat. Die Umstellung erfolgt zum 7. Monat.  
2 Gesamtersparnis: Die Gesamtersparnis ergibt sich aus dem Wegfall des Bereitstellungspreises in Höhe von 69,99 €, der Einmalgutschrift von 100 € auf Ihr Kundenkonto nach Freischaltung und Nutzung der WLAN-Option inkl. WLAN-Kabelrouter berechnet für die ersten 24 Monate der Vertragslaufzeit (MVLZ) ohne Aufpreis (24 Monate x 2,99 € = 71,76 € Ersparnis).  
Alle Preise inkl. MwSt.

# KURZNACHRICHTEN NOVEMBER - DEZEMBER

## Medi-Erstiwoche

CLEMENS DÜSTERHÖFT

Für die Studiengänge mit besonders langer Bewerbungsfrist gab es dieses Semester eine, im Vergleich zu den anderen Studiengängen, nach hinten verschobene Erstiwoche. Zu diesen Studiengängen gehörten Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin und Psychologie. Die erlebnisreiche Woche ging vom 26. Oktober bis zum 1. November. Die Erstibegrüßung fand, bekannt aus den vorherigen Jahren, traditionsgemäß am Beitzplatz statt. Aufgrund der geringeren Personenanzahl war ein persönlicheres, al-

lerdings dennoch eingeschränktes Erlebnis möglich. Die Erstis konnten mehrere Veranstaltungen besuchen, darunter Klassiker wie die Kittelvergabe und schon an ersten Übungen der Herz-Druck-Massage zu AC/DC teilnehmen. Darüber hinaus gab es weitere Programmelemente wie z.B. Vorträge und Stadtführungen. Vielleicht fand die Erstiwoche gerade zum richtigen Zeitpunkt statt, eine Woche später und sie wäre ins Lockdown-Wasser gefallen. (M)

## Markt der Möglichkeiten

LEO WALTHER

Am 13. November fand der Markt der Möglichkeiten statt. Hier konnten sich über 60 Vereine, Hochschulgruppen und Stiftungen den Studierenden und anderen Interessierten vorstellen. Organisiert wurde der Markt der Möglichkeiten vom AstA und dem Innovationscampus NOVA. Aufjitsi hatten alle Vereine drei Minuten Zeit ihre Tätigkeit zu erklären und die Gäste zu ermutigen in die einzelnen Chaträume zu kommen, wo sie sich direkt mit den Vereinsmitgliedern austauschen konnten. Die Vielfalt der teilnehmenden Organisationen war beeindruckend. Neben Organen der Studierendenschaft, wie der AG Ökologie, den moritz.medien oder dem AstA, nahmen auch diverse Stiftungen, etwa die Heinrich-Böll-Stiftung oder die Friedrich-Ebert-Stiftung teil. Außerdem waren auch Sportvereine wie die Vorpommern Vandals, der FC Greifswald

oder der HC Vorpommern-Greifswald vertreten. Politisch war der Markt ebenfalls gut aufgestellt, da Hochschulgruppen und Jugendorganisationen der Grünen, SPD, FDP und Union sich vorstellen konnten. Aber auch diejenigen, die weniger an Politik und mehr an sozialen Themen interessiert sind, konnten voll auf ihre Kosten kommen: Viele Greifswalder Klubs, wie die Kiste oder der Mensaclub, aber auch konfessionelle Hochschulgruppen wie die SMD oder die KSG waren vertreten, ebenso der Arbeiter-Samariter-Bund und Viva con Agua. Dieser kleine Querschnitt der vertretenen Organisationen zeigt, wie vielfältig das studentische Leben in Greifswald ist. Der Markt der Möglichkeiten bot trotz Corona wieder einmal einen Platz, diese große Vielfalt zu präsentieren. (M)

## Digital und voll versammelt?

JONAS MEYERHOF

Die Vollversammlung der Studierendenschaft fand in diesem Semester am 08. Dezember digital statt. Mindestens einmal pro Semester haben alle an unserer Uni immatrikulierten Studierenden laut Satzung der Studierendenschaft das Recht, hier eigene Ideen als Anträge vorzustellen, mit anderen Studierenden zu diskutieren und abzustimmen. Beschlüsse werden dann als verbindliche Aufträge an die Vertreter\*innen der studentischen Selbstverwaltung weitergegeben. Der Ablauf und die Teilnahmeregeln (die Geschäftsordnung) sollten in einem Moodle-Kurs erklärt werden, diesmal gab es, anders als sonst, auch eine Deadline für das Einreichen von Anträgen. Obwohl parallel zur VV keine Lehrveranstaltungen stattfinden dürfen, ist die


Beteiligung in der Regel sehr gering und viele der VV-Beschlüsse verlaufen letztlich im Sand. An der Werbestrategie ändert der AstA zwar auch dieses Mal nichts – Bianca Mägdefrau, die zuständige AstA-Referentin für Hochschulpolitik, plant aber eine in der vorherigen VV gewünschte Umfrage zu den Gründen für das Fernbleiben durchzuführen. Mit Verweis auf fehlende Kapazitäten im AstA wurde die VV im letzten Semester nicht einberufen. Für die Legitimität und das gute Funktionieren der studentischen Selbstverwaltung ist sie als eine direkte Verbindung zwischen Studierenden und Studierendenvertreter\*innen trotz aller Herausforderungen aber enorm wichtig. (M)

## TEAM ENDURANCE

Text &amp; Foto : CLEMENS DÜSTERHÖFT

Was treibt Menschen dazu, über die Grenze der möglichen Belastung zu gehen? Kann Extremsport wirklich Übermenschliches aus einem herausholen?

Um sich selbst nicht zu sehr hervorzuheben, hebe Ich mich gleich mal hervor: Ich habe einmal ein Buch des texanischen Bergsteigers Beck Weathers gelesen, in dem er unter anderem beschreibt, wie er seine Depression mit dem Bergsteigen selbst therapier-te (und nach Stunden des Kältetods von den Toten zurückkehrte). Ersterer Punkt inspirierte mich, selbst bergsteigen zu gehen, wodurch ich in einem weniger gut vorbereiteten Versuch die Zugspitze ohne vorherige Erfahrung besteigen konnte (zugegeben, kein wirklich schwieriger Berg). Dennoch gab diese Errungenschaft mir in einer problematischen Zeit Auftrieb.

Ich habe letzts von *Adventure Racing* (mehrtägiges Outdoorrennen) gehört, durch eine Serie namens *The Worlds Toughest Race - Eco Challenge*. Dort sieht man normal erscheinende Menschen Unmögliches vollbringen – etwa in tropischem Wetter an einem Tag 100 Kilometer Strecke zu Fuß, auf dem Fahrrad und im Boot zurücklegen. Dieses außergewöhnliche Durchhaltevermögen, die Kraft, Motivation und Leidenschaft gab mir zu Denken, und auch wie gewünscht, die Inspiration zu versuchen, wieder über mich hinauszuwachsen. Allerdings ist es natürlich eher seltsam, wenn sich diese Motivation auf einer rein physischen Ebene äußert, also dem Wunsch, körperlich über sich hinauszuwachsen. Als jemand, der für seine Unsportlichkeit immer verlacht war, ist das allerdings dennoch ein Grund mehr, sich anzustrengen, und das habe ich getan (auf den Bergen). Was inspiriert dich, weiter zu gehen, als du jemals für möglich gehalten hast? 

# FLÄCHENBRAND IN DER FACHDIDAKTIK

Text: OLE BRAUNS, JULIANE KÜNZEL | FOTOS: ELEMENTS DIGITAL & EBERHARD GROSSGASTSTEIGER

**Jeder, der schon mal verpasst hat, einen Platz im gewünschten Seminar zu bekommen, weiß wie ärgerlich das ist. Was macht man aber, wenn nur ein einziges Seminar zur Verfügung steht und die Belegung verpflichtend ist? Und das ist erst der Anfang.**

Eigentlich wollten wir uns an dieser Stelle nur darüber aufregen, wie schlecht der Semesterbeginn in Bezug auf die Fachdidaktik in Geschichte lief, aber mittlerweile käme uns das im Vergleich zu dem, was wir inzwischen wissen, ziemlich lächerlich vor. Es begann damit, dass für das wohlgerne einzige und verpflichtend zu belegende Seminar mit 25 Plätzen, beinahe 80 Anmeldungen vorlagen. Selbst wir, als von großen Zahlen überforderte Geisteswissenschaftler\*innen, waren uns sicher, dass die Rechnung hier nicht ganz aufging. Wir waren aber guter Dinge, da wir uns unter den ersten 20 angemeldet hatten und an der Uni bekanntlich das Motto »Wer zuerst kommt, mahlt zuerst« gilt.

Ältere Semester werden bereits wissen, was uns erwartete. Eine Woche vor Semesterbeginn waren 40 Anmeldungen der Studierenden plötzlich verschwunden. Ohne Benachrichtigung und nach Ablauf der Anmeldefrist für andere Kurse. An dieser Stelle hätten jetzt eine Handvoll Flüche und Beschwerden über den bösen, bösen Dozenten, der uns nach Losverfahren gelöscht hatte, stehen können. Nach etwas Nachforschung stellte sich aber heraus, dass sich über gelöschte Anmeldungen zu ärgern in etwa so ist, als würde man sich über einen Strafzettel aufregen, während auf dem Parkplatz das Auto in Flammen steht.

Der erste Schritt war, herauszufinden, wie es überhaupt zu unserem Knöllchen, der Löschung der Anmeldung, kam. Unser Dozent war verständlicherweise (immerhin fragten ihn gerade 40 Leute das gleiche) relativ knapp in seiner Antwort und auch der Fachschaftsrat konnte uns nur an Herrn Buchsteiner, den Fachbereichsleiter der Fachdidaktik, verweisen. Er war der erste, der unsere Fragen beantworten konnte. In einer Menge Mails und einem späteren Gespräch mit ihm und unserem Dozenten wurde uns das Ausmaß des Brandschadens überhaupt erst bewusst.

Hier die Kurzform des Schadensberichts:

1. Die Fachdidaktik ist personell unterbesetzt.
2. Es gibt dennoch keine Stellenausschreibung für die Fachdidaktik.
3. Die Kurse sind vollkommen überfüllt, trotzdem werden immer mehr Student\*innen zugelassen.
4. Es werden trotzdem keinen Stellen entfristet bzw. neu ausgeschrieben.

## WARUM IST DAS SO UND WIE KAM ES DAZU?

Seit 1993 hatte die Fachdidaktik keine feste, sondern nur vertretungsweise und befristete Stellen. Erst 2012 kam eine unbefristete Stelle dazu und das auch nur, weil sich eine Studierende an den Petitionsausschuss des Landtages wandte und die mangelnde Kontinuität der Lehre kritisierte. Weitere unbefristete Stellen gibt es nicht und die befristeten Stellen sind, um die Kontinuität in der Lehre gewähren zu können, Qualifikationsstellen, so Buchsteiner. Das führt dazu, dass die wenigen Lehrenden nicht genügend Veranstaltungen anbieten können. Dabei hat sich ein System entwickelt, in dem sich die verschiedenen Module in ihren Prioritäten abwechseln. Dieses Semester wird nur ein Basismodulkurs für ca. 80 Studierende angeboten. Nur dadurch können zwei Kurse im Aufbaumodul angeboten werden um die Studierenden aufzufangen, die in den letzten Semestern nicht teilnehmen konnten. Im nächsten Semester werden voraussichtlich zwei Basismodulkurse angeboten, wiederum zu Lasten der Aufbaumodule. Die Konsequenz ist laut Herrn Buchsteiner, dass »Der Berg, den wir schon immer hatten, nie so richtig abgebaut werden kann«.

## DIE SCHULD NICHT BEI DOZENT\*INNEN SUCHEN

Sie versuchen alles, was in ihrer Macht steht, um möglichst vielen Studierenden eine adäquate Lehre zu bieten. In ihrer Macht steht allerdings nicht besonders viel. Wie an den meisten anderen Instituten fehlt auch am Historischen Institut ein Lehrstuhl für Fachdidaktik, sodass an der gesamten Universität der Einfluss der Fachdidaktiken ziemlich gering ist; auch was die Ausschreibung von neuen Stellen angeht. Bei der Anzahl der zugelassenen Studierenden hat die Didaktik ebenfalls nichts zu melden, die wird nämlich vom Land vorgegeben; dasselbe Land übrigens, das die Stellen für die Dozent\*innen nicht bezahlen will.

Die Zielvereinbarung zwischen Land und Hochschulen, die neue Stellen in der Lehrer\*innenausbildung ermöglichen könnte (denn was drin steht, wissen wir nicht so genau), sollte Mitte des Jahres beschlossen werden, das ist aber bisher noch nicht geschehen. Der Bund hat dem Land bereits ständige Mittel zu Verfügung gestellt, es hapert scheinbar aber an der Verteilung an die Universitäten. Währenddessen wirbt Mecklenburg-Vorpommern auf [www.Lehrer-in-MV.de](http://www.Lehrer-in-MV.de) mit dem niedrigen Betreuungsschlüssel unserer Universität. Das wirkt besonders bizarr, wenn man feststellt, dass der gesamte Didaktik-Parkplatz lichterloh brennt.

Es gibt je eine unbefristete Stelle für die Didaktik in der Anglistik und in der Kunst. In Religion, Philosophie und Deutsch sieht es auch nicht viel besser aus. Einzig die Geografen unter euch können beruhigt sein, immerhin hat die Geografie gleich drei unbefristete Stellen für ihre Fachdidaktik. Es sei denn natürlich, ihr möchtet mit eurem Zweitfach auch irgendwann fertig werden.

## ENTSCHEIDEND IST: WAS KANN MAN DAGEGEN TUN?


Generell scheint es so, als hätte alles, was Staub aufwirbelt, eine Wirkung. Nach vielen Jahren mit überfüllten Kursen hatte man auch schon in Erwägung gezogen, nur die gesetzlich vorgegebenen Plätze anzubieten und die übrigen Studierenden (in diesem Semester wären das allein im Basismodul über 50) einfach abzulehnen. Zum Glück haben die Dozierenden das bisher nicht übers Herz gebracht. Essenziell ist also der Druck der Studierenden.

So, wie bereits die Petition ans Land Erfolg hatte, könnten auch Klagen gegen die mangelhafte Betreuung oder dagegen, dass die Regelstudienzeit nicht eingehalten werden kann, zu Veränderungen führen. Dazu braucht es aber Engagement von Seiten der Studierendenschaft. Das ist anstrengend. Während wir diesen Artikel schreiben, müssten wir selbst eigentlich mehrere Referate und Hausarbeiten vorbereiten, sodass wir bereits ernsthaft überlegt hatten, es ganz einfach zu lassen.

Viele betroffene Studierende sind bereits in anderen Modulen untergekommen, was besonders im Zusammenspiel mit einer Pandemie nicht gerade zu Aktionismus motiviert. Aber alle, die aufgrund der mangelnden Plätze aus der Regelstudienzeit fallen oder sich im Seminar durch die hohe Teilnehmer\*innenzahl und Auslastung der Dozierenden nicht ausreichend betreut fühlen, haben ein Recht, zu klagen.

Didaktik ist unserer und der Meinung der Dozent\*innen nach eines der zentralen Fächer, in dem angehende Lehrer\*innen unterwiesen werden, aber es wird vom Land und der Universität geradezu stiefmütterlich behandelt. Eigentlich sollte der Fokus darauf liegen, den Stellenwert der Didaktik zu steigern. Wie weit wir davon entfernt sind, sollte inzwischen offensichtlich sein.

Bei all der Schwarzmalerei möchten wir aber betonen, dass weder Fachschaftsrat noch Dozent\*innen die Brandstifter sind, sondern lediglich die Parkplatzaufsicht, die, außer Flatterband spannen und Feuchttücher verteilen, kaum Optionen hat.

Herr Buchsteiner, der die Hoffnung, vom Parkplatz zu fahren, noch nicht aufgeben möchte, fasste den Gemütszustand des Arbeitsbereiches wie folgt zusammen: »Wir sind guter Dinge, immer zuversichtlich und versuchen, mit den Mitteln, die wir haben, den Mangel im Sinne der Studierenden zu verwalten.« 



# FRISCHES QUALLENGEELEE DIREKT VOM WEICHTIER

Text: CLEMENS DÜSTERHÖFT | FOTO: MARAT GILYADZINOV

**Die guten, alten Freunde des Strandes! Wässrig, glibberig und manche stechen (nesseln) ganz fies. Die Rede ist natürlich von Quallen. Durch den Klimawandel haben diese mittlerweile bald die Oberhand gewonnen, wenn noch Einflüsse, wie zum Beispiel Überfischung hinzukommen. In der Ostsee hat sich diese Entwicklung ebenfalls zugespitzt. Ein kleiner Ausblick in die Quallenwelt und in die Strandwelt der Zukunft.**

Wenn Quallen plötzlich in großen Mengen auftreten, spricht man von Quallenblüte. Quallen gehören zu den simpelsten Lebewesen im Tierreich. Der Körperaufbau ist vergleichsweise einfach. Ihr Körper wird aus drei Schichten aufgebaut: der Ectoderm, dem Mesoglea und der Entoderm. Das Entoderm bildet einen inneren Hohlraum, der mit Verdauungsssekreten zu einem einfachen Magen wird. Der Körper ist aufgebaut aus einem Schirm, der zum Schwimmen genutzt wird und den Magen und die Eier enthält. Am Schirm sind die Tentakel angeheftet. Der Körper bildet im Inneren einen geschlossenen Raum und besitzt nur eine Öffnung, den Mund. Dieser dient allerdings auch noch gewissen anderen Zwecken.

Besonders an den Tentakeln sind Nesselzellen konzentriert. Diese werden als Fangvorrichtungen eingesetzt. Die Zellen sind hydraulisch »aufgeladen« und enthalten eine Harpune, welche häufig Gift enthält. Die Ohrenquallen, welche man öfter am Strand findet, sind allerdings nicht gefährlich für den Menschen, da ihre »Harpunen« nicht die Haut durchdringen können. Diejenigen, die dazu in der Lage sind, haben allerdings ein gewisses Schmerz- und Gefahrenpotenzial. Am bekanntesten ist in diesem Fall wohl die Seewespe.

Die Vermehrung erfolgt über Eier, welche auf dem Meeresboden einen Polypen ausbilden. Nach einiger Zeit erfolgt ein Vorgang namens Strobulation, wobei der Polyp junge Medusen (Schwimmform des Polypen; allgemein als Qualle bezeichnet) hintereinander bildet. Aus den jungen Medusen entstehen dann die adulten Medusen (Quallen).

Generell haben Quallen einige Vorteile gegenüber anderen größeren Meerestieren im Hinblick auf die Entwicklungen durch den Klimawandel und die daraus resultierende Meerereserwärmung. Quallen vermehren und wachsen schneller mit wärmeren Temperaturen, auch haben sie aufgrund fehlender Kalkschalen keinen Nachteil mit der Versauerung der Ozeane. Anhand von Klimamodellen kann man daraus auch zukünftige Verbreitungsgebiete ableiten.

## DER SCHWARM

Die eben schon genannte, hochgiftige Seewespe kommt vor der Ostküste Australiens vor. Durch die Meerereserwärmung könnte sich ihr Verbreitungsgebiet weiter nach Süden ausdehnen, wodurch sie dann näher an den beliebten Touristenhotspots vorkommen würde. Daneben gibt es an der Ostküste Australiens noch die Portugiesische Gallere und die Irunkandji, beide ebenfalls sehr giftig. Bei letzterer wird darüber berichtet, dass sich ihr Verbreitungsgebiet bereits nach Süden bewegt.

Australien hat bereit beträchtliche Schutzvorkehrungen an seinen Stränden, um vor Quallenbegegnungen zu schützen, zum Beispiel durch Netze abgesicherte Badebereiche, Schutzanzüge beim Baden und Notfallversorgungsstellen mit Essigflaschen. Die Irunkandji kann allerdings die Sicherheitsnetze aufgrund ihrer geringen Größe passieren (2 cm groß).

Gleichzeitig begünstigen mehrere Umweltfaktoren und menschliches Wirken das massive Wachstum von Quallenschwärmen.

Durch die Flüsse werden zusätzliche Nährstoffe in die Ozeane eingeleitet (bestes Beispiel ist der verstärkte Nitratreintrag in die Flüsse Deutschlands), welche die Entwicklung von zum Beispiel Phytoplankton begünstigen. Jeder der schon einmal von Eutrophierung gehört hat, weiß, dass übermäßiges Algenwachstum und dessen Absterben zu Sauerstoffmangel führt. Fische sind davon besonders betroffen, Quallen allerdings eher unempfindlich dagegen.

Durch Überfischung werden die natürlichen Fressfeinde stark unter Druck gesetzt. Da Quallen auch noch die Larven der Fische fressen, kommt es zu keiner Regeneration der Fischbestände.

## ADÉ SUSHIMI

Beispielhaft für zukünftige Auswirkungen, sind die, in Japan, jetzt schon daraus resultierenden Probleme der Quallenblüten. Dort zeigt die Nomuraqualle bereits ein schädigendes Verhalten. Doch nimmt die ganze Angelegenheit eine andere Dimension an, wenn es sich bei den Quallen nicht um handtellergröße Ohrenquallen handelt, sondern um 200 Kilogramm schwere Kolosse. Deren Gift ist zwar für den Menschen nicht tödlich, aber sehr schmerzhaft.

Problematisch werden vor allem Schwärme dieser großen Quallen. Sie sind ein enormes Problem für die Fischerei, von der Japan ungemein abhängig ist. Die Quallen verfangen sich zu großer Zahl in den Netzen, zerquetschen und »zerschleimen« die Fische und bringen die Netze durch ihr Gewicht zum Reißen. Bei solchen Begegnungen sind bereits einzelne Fischerboote gekentert.

## QUALLENGEELEE IM AKW

Durch ihr verstärktes Vorkommen und die besonderen Eigenschaften von Kühlwasser können Quallen wie Muscheln dazu führen, dass sie durch ihre bloße Masse Kühlkreisläufe verstopfen. Dieser Prozess wird als Fouling bezeichnet. Bei Muscheln geschieht dies häufig durch die Zebrauschel oder auch durch Seepocken. Diese setzen sich an Kühlwasserrohren und zum Beispiel auch an Schiffrümpfen an.

Quallen haben in den letzten Jahrzehnten auch zu ähnlichen Vorfällen geführt. 2013 kam es zu einem Vorfall in einem schwedischen Atomkraftwerk, bei dem die Zufuhrleitungen für den Kühlwasserkreislauf von tonnenweise Quallen verstopft wurde. Solche Verstopfungen sind kein neues Phänomen.

An den Ufern des Greifswalder Boddens, und in der gesamten Ostsee, kommt es saisonal und klimatisch bedingt zu einem massenhaften Auftreten von Quallen. Diese landen dann zum Ärger der Touristen und Urlauber häufig an den Stränden. In Lubmin soll das dieses Jahr auch vorgekommen sein. Begünstigt wird


die Vermehrung in der Ostsee durch die milden Winter und auch durch den Einstrom von sehr salzhaltigem Wasser in die Ostsee. Die eingewanderte »Seewalnuss« kann sich zum Beispiel bei einem zu niedrigen Salzgehalt nicht fortpflanzen.

Ein mittlerweile altbekanntes und durch den Klimawandel noch weiter befeuertes Problem ist das Einwandern neuer Spezies, so auch von Quallen. Die Seewalnuss ist auch im Greifswalder Bodden besonders hervorzuheben. Diese ist aus der Schwarzmeer- und der Kaspischen Region durch Ballastwasser in Schiffen eingewandert.

Durch sein flaches und warmes Wasser, die milden Winter und die generell starke Fischwirtschaft kann es also unter anderem auch in Zukunft zu großen Ansammlungen von Quallen kommen, neben den anderen Quälgeistern wie Blaualgen.

Die Regionen mit einem generell schon bestehenden Problem werden wohl in Zukunft durch den Klimawandel noch mehr mit Quallen zu tun haben als jetzt. Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch noch Numoraquallen in die Ostsee eingeschleppt werden.

## QUALLENGEELEE

Ein positiver Punkt zum Abschluss: das *Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung* ist an dem Forschungsprojekt »Go Jelly« beteiligt, was die Nutzung von Quallen in der Fischerei und als Lebensmittel erforscht. Es könnte also bald dazu kommen, dass die glibberigen Lebewesen am Strand und in der Küche landen. 

# – SEIN – IN DER STRAZE

Text: RICHARD KÄDING & HEDWIG GOLPON | FOTO: STU**THE**

**Das Studententheater ist seit seiner Entstehung ein wichtiger Bestandteil des Greifswalder Studentenlebens. Trotz Corona und vielen anderen Unwegsamkeiten hat sich das Theater mit Hilfe einer Vielzahl an kreativen Eigenproduktionen einen Platz in der örtlichen Kulturszene erkämpft.**

Das Studententheater (*StuThe*) entstand Mitte der Neunziger Jahre aus dem Modellstudiengang *Darstellendes Spiel*. Mit den ersten größeren Inszenierungen, die nicht nur den Studiengang betrafen, gründete Theaterwissenschaftlerin Hedwig Golpon das *StuThe*, um das kulturelle Leben an der Uni Greifswald zu bereichern. Diverse Vorstellungen, unter anderen frei nach Shakespeare *Gamlet – es ist etwas faul im Staate D.*, fanden damals in der Bahnhofstraße 50 sowie in der Goethestraße 1, dem späteren *Internationalen Kultur- und Wohnprojekt (Iku-Wo)* statt. Es folgten auch Kindertheaterstücke, wie *Max und Milli* oder *Schule mit Clowns*, die unter anderem im *Theater Vorpommern* aufgeführt wurden. In den Jahren 1999 bis 2001 hatte das Theater kein richtiges Zuhause, bis es das dann die *Kiste* fand. Dort konnte sich das *Studententheater* künstlerisch frei entfalten. Es entstanden die ersten Regieübungen von Mitgliedern des *StuThe*, wie beispielsweise *Leben in der WG* und die berühmten *Klappe*-Werkstattaufführungen. Das Konzept der *Klappe*, Rohmaterial noch unfertiger Stücke zu präsentieren, ist auch heute noch ein Teil des Theaters. Als 2004 die *Kiste* in einen Hörsaal umfunktioniert werden sollte, zog das Theater unfreiwillig in die Stralsunder Straße 10 um. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit dem Hochschulsport, der den Saal als Sporthalle nutzte, entstand dort ein gut funktionierendes Theater. Es folgten Inszenierungen wie *Rinderwahnsinn*, *Geschlossene Gesellschaft* und viele andere. Die damals


beinahe liebevolle Bezeichnung *STRAZE* ist an diesem Hause bis heute hängengeblieben. Als die Universität das Haus Stralsunder Straße 10 abstieß, sollte auch das *StuThe* wieder einmal gehen. Der Versuch, das Haus zu besetzen, scheiterte kläglich und der von den Studierenden begonnene Schriftzug am Hause blieb unvollständig und prangte über einige Jahre am Haus: »Wir bauen uns eine Zu...« es sollte das Wörtchen »Zukunft« folgen, doch dazu kam es nicht mehr, die Leiter wurde ihnen unter den Füßen weggezogen. Es folgten ab 2007 kurze Aufenthalte in der Soldmannstraße und in der Falladastraße, bis es 2009 in die Mehringstraße ging, wo die Akteur\*innen bis zum endlichen Umzug in die neueröffnete *STRAZE* das Theater lebendig hielten. 2016 folgte Hedwig Golpon einem langgehegten Wunsch und richtete mit ihrem Stück *Rubenow* (Gründer der Universität Greifswald) im erlesenen Hörsaal der alten Frauenklinik das *Theater im Hörsaal* ein. Sie zeigte, dass sich immer Orte fänden, die eine Bühne böten, wenn man sie nur dazu machte. Nach *Rubenow* kam *Oxygen* (eine Debatte über Wissenschaftler\*innen und Wissenschaft). Mit *Arndt* folgte eine kulturelle Antwort des *StuThe* auf die Namensänderung der Universität. Ein Erstlingswerk der angehenden Dramatikerin Klara Noack, derzeitige Vorsitzende des *StuThe*-Vereins. Im Oktober dieses Jahres ging es für das *StuThe* endlich »nach Hause« ins neue alte Zuhause, in die *STRAZE*.

## WAS GIBT ES ZU SEHEN?

Das *Studententheater* besteht nicht nur aus Stücken wie *Rubenow*, *Arndt*, *Lady Erlynnes Fest*, *Andorra* oder *Vier*, die auf aufregende, ernste oder witzige Art und Weise aktuelle, literarische und kulturelle Themen zeigen. Eines besonders spielerischen Aspektes bedient sich die Improgruppe *Ma'ma Ernst* und bringt damit manch berausenden Abend auf die Bühne. Sehr lebendig und unterhaltend für alle Beteiligten, sowohl für das Publikum, als auch für die Darsteller\*innen selbst. Ähnlich arbeitet die Musikgruppe *JammIn*. Durch ihre eher lockere Art tritt die Gruppe in Interaktionen mit den Zuschauer\*innen. Es wird gesungen und natürlich auch musiziert. Jede\*r kann sich beteiligen und so entstehen schwingvolle Abende, bei denen es nicht nur Zuschauende, sondern auch Mitmachende gibt. Das *StuThe* ist ein kleines Zuhause mit einer großen Familie, in der man einander wertschätzt und wo individuelle Kulturbegeisterung in verschiedenen Bereichen ausgelebt werden kann.



## EIN KLEINER FEIND NAMENS CORONA

Leider ist die Kultur in Greifswald durch die aktuelle Lage zum Stillstand gekommen. Nicht nur Sportvereine oder Clubs und Bars müssen ihre Pforten dichtmachen, sondern leider auch das *StuThe*. Gerade fand beispielsweise die Truppe *Peter Squenz* großen Gefallen an ihrer Kostümsession und schon mussten die Sachen zurück auf die Stange. Die Textbücher schmoren nun in den Schubladen und die Kostüme winken uns von der Garderobenstange zu. Wir können die derzeitige Situation nicht ändern, haben keine Chance untereinander und mit unserem Publikum in direkten Kontakt zu treten, aber wir bleiben dran! Das Kennenlern-Treffen *Wing It* konnte noch im Oktober unter Coronabedingungen stattfinden, wurde nun aber auch für den November abgesagt. Theaterstücke, die noch für dieses Jahr geplant waren, wie beispielsweise *Tristram Shandy*, wurden auf das neue Jahr verschoben. Doch das *StuThe* gibt nicht so schnell auf, online wird sich getroffen und über bevorstehende Stücke diskutiert und geprobt. Sobald es möglich sein wird, ist das Theater wieder zurück und zeigt mit Spaß, Freude und großem Engagement, wie wichtig die Kultur in der heutigen Zeit ist. Das wichtigste Portal über Infos rund um das *StuThe* ist ihre Webseite, wo man alles finden kann, was das Theaterherz begehrt. Unser Motto ist mit allen Theaterschaffenden gemeinsam: Theater muss sein! 

# Kennst du schon...?

INTERVIEW: NADINE FRÖLICH, BERIT RASCHE & ANNA MUNSKY | FOTO: JAN MESSERSCHMIDT



**Paula Reppmann**

Wissensch. Mitarbeiterin  
am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft

Schwerpunkt:  
Politische Repräsentation  
von Minderheiten und  
ungleiche Klassenstrukturen

## Was ist Ihr persönlicher Hintergrund?

Ich komme aus Mecklenburg-Vorpommern, bin nach dem Abitur nach Erfurt gegangen um dort Internationale Beziehungen und Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Dabei war ich dann ein Semester in Moskau für das Auslandsstudium. Den Master habe ich in den Niederlanden an der Universität Leiden in Globaler Politischer Ökonomie gemacht.

## Was ist Ihr persönlicher Hintergrund?

Ich komme aus Mecklenburg-Vorpommern, bin nach dem Abitur nach Erfurt gegangen um dort Internationale Beziehungen und Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Dabei war ich dann ein Semester in Moskau für das Auslandsstudium. Den Master habe ich in den Niederlanden an der Universität Leiden in Globaler Politischer Ökonomie gemacht.

## Wieso haben Sie sich für die Hanse- und Universitätsstadt Greifswald entschieden?

Meine Entscheidung für Greifswald ist nicht aufgrund der Stadt an sich gefallen, sondern weil ich das Thema des Projekts, an dem ich jetzt mitarbeite, sehr spannend finde. Aber abseits dessen ist Greifswald eine kleine, aber schöne Stadt und die Kolleg\*innen sind sehr nett.

## Wie schlägt sich Greifswald im Vergleich zu Ihrer vorherigen Stadt?

Wie gesagt ist Greifswald sehr klein und hat wahrscheinlich nicht so viel Abwechslung wie Leiden oder Erfurt zu bieten. Dazu kommt, dass die Coronapandemie den Einstieg in das Leben hier etwas erschwert. Grundsätzlich gefallen mir aber die kurzen Wege und Nähe zu allen für mich wichtigen Orten.

## Was gefällt Ihnen am Leben in Greifswald am meisten und worauf könnten Sie gerne verzichten?

Am meisten gefällt mir, dass es viele sympathische Menschen gibt, die mich hier nett empfangen haben. Verzichten könnte ich auf die zum Feierabend vollen Supermärkte und teilweise unfreundlichen Menschen in Restaurants und Cafés.

## Meine Lieblingsplätze sind...

... Zimtsterne.

Das neue Semester hat begonnen und mit ihm erhielt die Uni Greifswald nicht nur Zuwachs an neuen Studierenden, sondern auch an universitären Mitarbeiter\*innen. Besonders viel Zuwachs erhielt dieses Jahr das Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaften (IPK), das mit zahlreichen neuen Gesichtern in den Lehrbetrieb startete. Im Folgenden möchten wir euch gerne einige von ihnen vorstellen.



**Sophie Suda**

Wissensch. Mitarbeiterin  
am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre

Schwerpunkt:  
Einfluss Politischer Systeme  
und Institutionen auf Muster  
in der Politik

## Was ist Ihr persönlicher Hintergrund?

Ich komme eigentlich aus dem wunderschönen (und wie ich hier lernen musste, süddeutschen) Rheinland-Pfalz und habe sowohl Bachelor als auch Master der Politikwissenschaft in Mannheim studiert. Meine Schwerpunkte sind Vergleichende Regierungslehre und Quantitative Methoden.

## Wieso haben Sie sich für die Hanse- und Universitätsstadt Greifswald entschieden?

Wegen dieser *moritz.medien*, die sollen echt gut sein... Aber abgesehen davon ist meine Stelle genau das, was ich wollte: Quantitative Analysen, viel Parteien und politische Systeme-Forschung und eine gute Mischung aus Forschung und Lehre.

## Wie schlägt sich Greifswald im Vergleich zu Ihrer vorherigen Stadt?

Mannheim hat Zuganbindung an jede Stadt Deutschlands, Greifswald an jede Milchkanne in Vorpommern. 1:0.

In Mannheim guckt man am Fluss auf die Türme der BASF, hier ins Grüne. 1:1.

Mannheim hat Döner, Greifswald Fischbrötchen 1:2.

In Mannheim ist man VfB-Fan, hier Hansa Rostock-Fan. Leider beides der falsche Verein. In Mannheim bin ich in drei Stunden in Paris, hier in drei Stunden in Berlin. 1:3. Mannheim hat ein Schloss, Greifswald einen Hafen. 1:4.

In Mannheim stört's keinen, wenn ich die Nacht durchmache, hier muss ich morgens früh aufstehen. 2:4.

In Mannheim habe ich gezahlt, um an der Uni zu sein, hier werde ich von der Uni bezahlt. 2:5. Also ein klarer Sieg für Greifswald!

## Was gefällt Ihnen am Leben in Greifswald am meisten und worauf könnten Sie gerne verzichten?

Am besten gefallen mir der Museumshafen und der Ryck. Und (selbstverständlich) die Arbeit, meine Studis und die Kolleginnen und Kollegen.

Verzichten könnte ich auf die politische und gesellschaftliche Spaltung der Stadt. Was man hier außerdem einführen sollte, sind Weinfeste, Bitburger und Karneval.

## Meine Lieblingsplätze sind....

... die Schokoecken meiner Mutter!



**Darius Ribbe**

Wissensch. Mitarbeiter an  
der Juniorprofessur für  
Politische Soziologie

Schwerpunkt:  
Euroäische Union

## Was ist Ihr persönlicher Hintergrund?

Ich bin Politikwissenschaftler aus NRW mit den Forschungsinteressen Europäische Integration, Representative Claims, EU-Türkei Beziehungen und der Europäischen Zentralbank und jetzt Promotionsstudent bei Professorin Corinna Kröber.

## Wieso haben Sie sich für die Hanse- und Universitätsstadt Greifswald entschieden?

Ich habe mich für Greifswald entschieden, weil ich hier ein wissenschaftliches und privates »Zuhause« finden konnte, an dem meine Partnerin und ich gemeinsam den nächsten Karriere- bzw. Ausbildungsschritt gehen konnten.

## Wie schlägt sich Greifswald im Vergleich zu Ihrer vorherigen Stadt?

Landschaftlich ist es hier ausgesprochen schön, als Ex-Kölner ist karnevalistisch in meinen Augen aber noch viel Luft nach oben ...

## Was gefällt Ihnen am Leben in Greifswald am meisten und worauf könnten Sie gerne verzichten?

Die »kurzen Wege« gefallen mir gut und die schöne Umgebung hilft dabei, die Seele baumeln zu lassen; verzichten könnte ich auf den dürftigen ÖPNV und die »weiten Wege«.

## Meine Lieblingsplätze sind...

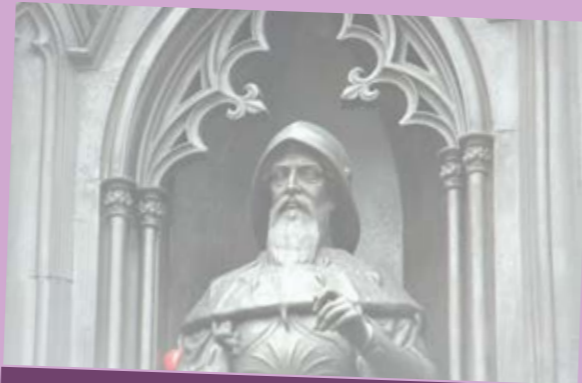
... Mandel-Spekulatius-Schokoladencrossies.

## Vielen Dank!-) (m)

CORONA - EDITION PART DEUX



Drink Some Wine.



Make Macaroni.



Online Lectures.



Don't Let Existential Dread Set In.



Don't Let It Set In.



Go To The Park With The Dog.

Wo Walter ist.



UNIDOKU

## ENDE IN SICHT

.....  
Text: LAURA SCHIRRMESTER | FOTO: ANNIE SPRATT  
.....

Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen - die Tagen werden kürzer. Die Stimmung wird schlechter.


Ich hinterfrage die Zeitumstellung: was bringt es mir, dass die Sonne eine Stunde früher aufgeht, wenn ich da noch im Bett liege. Ich allerdings um 15:45 Uhr bereits in der Dunkelheit mit dem Fahrrad aus dem Büro nach Hause fahre und innerlich mit dem Tag komplett abschließen muss?!

Die Stimmung wird schlechter. Dem Fernsehen kann man auch nicht mehr trauen, denn außer der »Bachelorette« läuft nicht wirklich etwas niederschwelliges zum Abschalten im TV - wir schauen also Dokus. Dokus über Amerika, Schottland, Kanada. Ich bekomme Fernweh.

Die Stimmung wird noch schlechter. Damit die Stimmung wieder steigt, nehme ich mir vor, mehr Rad zu fahren. Rad fahren im Winter. Eine Herausforderung. Man kann nicht in der Früh fahren: zu kalt. Man kann nicht am Nachmittag fahren: zu Dunkel. Man muss Glück mit dem Wind haben. Ich hinterfrage erneut die Zeitumstellung.

Die Stimmung wird noch schlechter. Ich muss umplanen. Veranstaltungen in der Uni, die Nebenjobs, Gremiensitzungen - irgendwo dazwischen muss Platz zum Radfahren sein. Irgendwo muss ein kleiner Platz für dreißig Kilometer zwischendurch sein - kurz und knackig. Kalt und windig. Ich verfare mich im Wald. Ich komme zu einem Feld. Nirgends ein Weg in Sicht. Ich atme tief durch. Auf geht es: Feld, hohes Gras, Matsch, Nässe. Moment, Nässe! Meine Socken sind nass. Meine Füße sind kalt. Mein Puls bei 190. Ich will nicht mehr.

Die Stimmung wird noch schlechter. Aufgeben ist nicht drin. Ich trete weiter. Meine gewählte Route ist langweilig. Ich ärgere mich. Nasse Socken, kalte Füße und eine langweilige Strecke. Ich verlängere die Route nicht. Ich fahre zur Waschanlage. Das Rad ist wieder sauber. Meine Socken sind wieder nass.

Die Stimmung ist im Keller. Ich suche mir eine neue Aufgabe: Dinge, die 2020 noch nicht erledigt wurden, machen. Ich will mit dem Jahr abschließen. Ein verrücktes Jahr, das einfach nur einen Haken am Ende verdient hat. 



# Mitten in Schönwalde

Text & Foto: LAURA SCHIRRMESTER

Die Ostsee-Zeitung hat bereits darüber berichtet - hinter einer Paywall. Im November wurde in sämtlichen Ausschüssen über die baulichen Veränderungen in Schönwalde I und II diskutiert und gestimmt. Das Projekt *Mitten in Schönwalde I und II* wurde im September an zwei Abenden auch von Bürger\*innen diskutiert.

Bereits 2019 beschloss die Landesregierung die Initiative *Zukunft des Wohnens in MV*. Die Initiative hat den Hintergrund, dass der Wohnraum in Mecklenburg-Vorpommern so verschieden verteilt ist, dass auf den Dörfern und in den kleinen Städten oftmals Leerstand herrscht, während vor allem Universitätsstädte und die größeren Städte die Problematik des zu geringen Wohnraums kennen.

Für Greifswald bedeutet das, dass sich eher letztere Situation in der Stadt zeigt. Zeitgleich ergibt sich aus der Situation allerdings noch ein weiteres Problem: In Greifswald zeigt sich stark, dass sich die sozialen Milieus nicht mehr Mischen. Demnach soll mit dem Projekt der Gentrifizierung entgegengewirkt und eine Vermischung sozialer Milieus angestrebt wird.

## 4 BLOCKS

Das Modellprojekt beinhaltet bereits einige bauliche Veränderungen in Schönwalde. Dazu gehört beispielsweise der circa 100 Meter lange Block am Ernst-Thälmann-Ring gegenüber des *Pennys* – denn dieser soll weichen. An seine Stelle sollen vier Blöcke gebaut werden, welche unterschiedliche Größen, unterschiedliche Wohnungen und unterschiedliche Preissegmente enthalten. Der Plan sieht vor, dass ein Block zwölf Geschosse erhalten soll: die beiden untersten Geschosse sollen dabei Parkmöglichkeiten (circa 100 Stellplätze) bieten – die darauf aufbauen Wohngeschosse sind etwas eingerückt und beinhalten Wohnungen: die unteren

beiden Wohngeschosse für Familien mit einer Terrasse, welche durch die vorgerückten Parkgeschosse geboten wird, anschließend die Wohngeschosse drei bis acht, welche bezahlbares Wohnen auf unterschiedlich großen Grundrissen bieten und die obersten beiden Wohngeschosse für das gehobene Preissegment.

Bei den anderen drei Blöcke sind es sechs Geschosse: ein Block davon ebenfalls mit einem Parkdeck und fünf darüberliegenden Wohngeschossen. Ein weiterer Block wird ungefähr 25 2- bis 4-Raum-Wohnungen enthalten. Der vierte Block soll neben dem Wohnen auch einen Gemeinschaftsgarten bieten, sodass hier auch das soziale Miteinander verstärkter noch im Fokus steht.

## BILDUNG UND SPORT

Wichtige Punkte in der Planung nehmen auch die Schulen in Schönwalde I und II sowie die Sportflächen ein: Während die *Erwin-Fischer-Schule* bereits ihre Sanierungskur hinter sich gebracht hat, steht dies noch für die Sporthallen bzw. die Sportareale der Schulen in den Stadtteilen an. Das *Evangelische Schulzentrum* um die *Martinschule* erhält derzeit eine neue Sporthalle, deren Rohbau man bereits bewundern kann. Sowohl die *Martinschule* als auch die *Erwin-Fischer-Schule* sollen Veränderungen innerhalb personell-organisatorischer Richtung erfahren. So soll eine bessere Vernetzung zwischen den Schulräumen ermöglicht werden und Angebote wie eine Fahrrad-Werkstatt erstellt werden. Zusätzlich soll die *Sporthalle II*, die von der *Erwin-Fi-*

*scher-Schule* genutzt wird, saniert bzw. neugebaut werden. Das Sportareal am Dubnaring bzw. in der Nähe der *Martinschule* soll darüber hinaus Verstärkung durch Sozialarbeiter\*innen erfahren.

In Schönwalde II dagegen werden die *Erich-Weinert-Grundschule* und das *Humboldt-Gymnasium* in der nächsten Zeit von starken baulichen Veränderungen betroffen sein. Derzeit wird vor dem *Humboldt-Gymnasium* bereits die Verkehrsführung verändert, sodass auf dem Gehweg mehr Platz vor der Schule geboten wird, was besonders für Schüler\*innen, welche mit dem Fahrrad fahren, von hoher Bedeutung ist. Dadurch ist der Übergang vom Straßenverkehr zum Schulgelände und andersherum deutlich sicherer. Des Weiteren erhalten sowohl die Straße als auch der Gehweg einen neuen Belag bzw. ein neues Pflaster.

Die *Sporthalle III*, welche von beiden Schulen genutzt wird, soll deutlich saniert bzw. neugebaut werden. Hierbei soll besonders auf die Außenanlagen geachtet werden, sodass diese weiterhin integriert bleiben. Doch am interessantesten ist wohl, dass beide Schulen von Neubauten betroffen sein werden. In der Grundschule soll hierbei ein Familiengrundschulzentrum berücksichtigt werden.

## NEUBAU FÜR NEUANSIEDLUNG

Das Hauptziel des Projekts ist es, die Durchmischung des Viertels zu erreichen. Die Umsetzung sieht vor, dass in Schönwalde I um die *Lise-Meitner-Straße* sogenannte Atriumshäuser neugebaut werden sollen. Dadurch soll das Viertel aufgewertet werden. Zeitgleich kann so nicht nur soziale Durchmischung erreicht werden, sondern auch eine Durchmischung der Wohnmöglichkeiten in Greifswald – geplant sind hierbei nämlich Einfamilienhäuser, Doppelhaushälften und auch Reihenhäuser. Diese sollen nicht nur zum Kauf zur Verfügung stehen, sondern auch als Mietoption. Die hier aufgeführte Fläche liegt jedoch in der Hand der *Wohnungsbaugenossenschaft Greifswald eG (WGG)*, weswegen an dieser Stelle noch Änderungen vorkommen können.

Ein weiterer Punkt auf der Liste ist die *Makarenkostraße 22*. Hier wurden Ideen gesammelt, beispielsweise wurde der Vorschlag für eine Art Werkstatt eingebracht, durch die gerade Menschen in Schönwalde, die

auf wenigen Quadratmetern ohne Garage oder großen Keller leben, eine Möglichkeit bekommen, Handwerksarbeiten oder Ähnliches durchzuführen. Ebenfalls in die Ideenliste gepackt wurden Zweig- oder Nebenstellen von Institutionen und Projekten, welche vorwiegend in der Innenstadt anzutreffen sind wie Stadtbibliothek und Musikschule.


## AUSSENANLAGEN NICHT VERGESSEN

Ebenfalls in der Planung berücksichtigt, wird die Situation um den Straßenverkehr in beiden Vierteln. Dieser soll sicherer gestaltet werden – das bedeutet, dass die Übergangspunkte der *Anklamer-Straße* eine erhöhte Durchlässigkeit erhalten sollen und auch die Durchgangspunkte zwischen verschiedenen Blöcken und Grünanlagen verbessert werden soll. Aufwertung soll auch der Eingang zum Bildungscampus erfahren – dieser liegt vor der *Erwin-Fischer-Schule* an der *Curie-Straße*.

Ein besonderes Projekt liegt zudem noch in Schönwalde II auf der Freifläche zwischen dem *Schönwalde-Center* und dem *Penny*, welche momentan einer *Kristallallee* gleicht und aus einer Weide, schlecht gepflegtem Rasen und mit Scherben übersäten Wegen besteht. Gerade dort wurden die Bürger\*innen eingebunden und gebeten Ideen voran zu bringen: ein Café wäre denkbar. Genannt wurden auch die Worte *Wasser*, *Jugend*, *Treffpunkt*. Genaueres steht noch nicht fest, aber die Zukunft kann hier viel Neues bringen.

## DIE VERWALTUNG

Bisher lief das Projekt durch sämtliche Ausschüsse der Stadt und wurde dabei immer positiv abgestimmt. Die endgültige Beschlussfassung steht noch aus und wird voraussichtlich in der nächsten Bürgerschaftssitzung auf dem Plan stehen, da die Fördermittel für soziales Wohnen von der WGG rechtzeitig noch beantragt werden müssen.

Die Planung beinhaltet noch weitere Änderungen in den Stadtgebieten - die größten sind in diesem Artikel aufgezeigt. Die Präsentation mit der Beschlussvorlage ist für alle Menschen zugänglich im ALLRIS, dem Ratsinformationssystem der Stadt, einsehbar. 

# ÜBER EINEN KAMM SCHEREN

.....  
**TEXT: SIMON BUCK, CLEMENS DÜSTERHÖFT | FOTO: JOE GREUPNER**  
.....

**Studentenverbindungen werden von der breiten Masse der Studierenden anders wahrgenommen als von einigen Studierenden mit Kontakt oder Erfahrung in den umstrittenen Vereinen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, ein paar Dinge aufzuklären und mit Stereotypen zu brechen, um hinter die Fassade zu blicken und ein genaueres Bild vom inneren Wesen der Verbindungen zu erhalten.**

nerer) Teil von ihnen wirklich rechtsex- trem. So vertritt z.B. der größte Verband der Burschenschaften, die »Deutsche Burschenschaft«, einen völkischen Nationalismus.

Andererseits haben sich aber viele liberalere Studentenverbindungen in anderen Dachverbänden organisiert und decken das politische Spektrum zwischen liberaler Mitte und »patriotischem« Konservatismus ab. Die extrem rechten Verbindungen sind sicherlich ein Teil, aber nicht die gesamte Szene.

## INNENLEBEN

Die Aufnahme in eine Verbindung erfolgt nach einer gewisse Prüfungszeit, in der man ein »Fuchs« ist. Diese Phase gilt als beendet, wenn alle »Fuchsaufgaben« erfüllt sind. Danach ist man auf Lebenszeit vollwertiges Mitglied.

Die Studentenverbindungen haben häufig eigene Häuser, manche wurden über die Zeit auch verloren. Eine der Frauenverbindungen in Greifswald (wie die Frauenverbindung im Video des Y-Kollektivs\*) besitzt kein Haus, da es wohl in der Vergangenheit »abhanden« gekommen ist.

Studentenverbindungen, so wie wir sie kennen, haben ihren Ursprung in der frühen Moderne. Dabei dienten Verbindungen immer einem ähnlichen Zweck: Unterstützung beim Studium, ein Gefühl von Zugehörigkeit, eine haltgebende Grundstruktur und vielleicht auch für eine gewisse Hierarchie zu sorgen.

Im 18. Jahrhundert waren Studentenverbindungen aktiv an der Revolution von 1848 beteiligt (die Farben der aktuellen Nationalflagge stammen von der Kleidung der Burschenschaften).

Die Kaiserzeit und die Weimarer Republik waren Hochzeiten der Studentenverbindungen. In jener Zeit war ein Großteil der Studierenden in Verbindungen organisiert; aus jener Zeit stammt auch der AStA. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden die Verbindungen gleichgeschaltet, viele von ihnen hatten sich auch bereits zuvor den Nationalsozialisten und dem NS-Studentenbund angeschlossen. Nach dem Krieg gründeten sich viele von ihnen neu und sind in unterschiedlichen Belangen gesellschaftlich und politisch tätig. Dabei sind sie äußerst heterogen.

Übrigens heißt es Studentenverbindung, weil zu der Zeit, als der Begriff entstand, nahezu ausschließlich Männer studieren konnten bzw. durften. Die Verbindungen sind damals wie heute in Dachverbänden organisiert, wobei sich gleichartige Verbindungen unter einem Dachverband zusammenschließen. Dabei gibt es dann z.B. Dachverbände, die jeweils Burschen-, Turner- oder auch Sängerschaften zusammenfassen. Bei Turnerschaften finden sich zum Beispiel Studierende mit einem gemeinsamen Sportinteresse zusammen, bei Burschenschaften ist es politisches Engagement und Corps (der ältesten Form von Studentenverbindung) meisten eher so etwas wie Persönlichkeitsentwicklung. Die Vorschriften einer Verbindung sind heute meistens in Form einer Verfassung/Regelwerk festgelegt.

## POLITISCHE GESINNUNG

In der Studierendenschaft besteht häufig die Vorstellung, dass Studentenverbindungen besonders rechtsgerichtet seien. Viele von ihnen bezeichnen sich tatsächlich selbst als »patriotisch« und ein (klei-

und häufig ist ein Mitglied mit medizinischen Fähigkeiten anwesend. Wunden, häufig im Kopfbereich, sind dabei keine Seltenheit, genauso wenig die Schmissee, die die Fechter fortan zeichnen. In schlagenden Verbindungen gibt es regelmäßiges Fechttraining und eine zwischen den Verbindungen variierende Anzahl an verpflichtenden Messuren.


Die Verbindung hat einen Vorsitz (»Senior«), welcher per Abstimmung gewählt wird und ein Jahr aktiv ist. Auf Konferenzen wird dann über Entscheidungen innerhalb der Verbindung abgestimmt. Außerdem sind Verbindungen unter Studierenden allgemein sehr bekannt dafür, günstigen Wohnraum anzubieten.

Insoweit eine Verbindung im eigenen Haus Leerstand hat, kann man ggf. in einer Verbindung wohnen, ohne Mitglied zu sein, allerdings werden dabei Studierende bevorzugt, welche für eine Mitgliedschaft in Frage kommen. Die Qualität der Zimmer ist von Verbindung zu Verbindung unterschiedlich.

## INFORMIERTE ENTSCHEIDUNG

Studentenverbindungen können ihre Vor- und Nachteile für studentische Mitglieder haben. Einerseits gibt es die nicht von der Hand zu weisende Bedenken zu strikten Hierarchien und Traditionen, Gruppenzwang, dem Einfluss von nicht mehr studierenden Mitglieder oder der politischen Orientierung mancher Verbindungen, insbesondere der Burschenschaften.

In den schlagenden Verbindungen kommt es bei der verpflichtenden Messur außerdem regelmäßig zu Verletzungen. Andererseits ist der Wunsch nach »Bewährung« und Nervenkitzel aber auch das, was einige Studierende an Verbindungen besonders reizt. Verbindungen bieten eine Möglichkeit schnell neue Freundschaften und ein Gefühl von Gemeinsamkeit zu finden, um sich zum Beispiel am fremden Studienorten schneller zurechtfinden. Und Verbindungen bieten günstigen Wohnraum, was insbesondere in Großstädten mit knappem Wohnraum nützlich sein kann.

Über Verbindungen ist schlussendlich ein ambivalentes Fazit zu ziehen. Um nicht in den Dunstkreis extremer Strömungen zu gelangen, ist es auf jeden Fall ratsam, sich - solltest du, lieber Leser, mal einen Eintritt in eine Verbindung in Erwägung ziehen - vorab genau über die Verbindung zu informieren. 

# WE ARE STRAZE!

TEXT: CAROLINE BÖRSCH-SUPAN & LENA ELSA DROESE | FOTOS: OLE KRACHT

Endlich! Nach sieben Jahren Renovierung feierte die STRAZE ihre offizielle Eröffnung vom 15. Oktober bis 1. November mit einem bunten Programm. Das Kultur- und Initiativenhaus in der Stralsunder Straße 10/11 ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, sich austauschen und gemeinsam für eine sozialere und ökologische Gemeinschaft arbeiten können. Ein Ort, wo engagierte offene Menschen den Freiraum haben zusammen neue Entwicklungen voranzubringen und Beziehungen zu knüpfen. Die STRAZE ist ein großer Gewinn für die Kulturszene in Greifswald! Doch der Weg dahin war nicht immer leicht.

## WIE ALLES BEGANN...

Im November 2007 wurde der Pfadfinderbund MV auf das Gebäude der Stralsunder Straße 10/11 aufmerksam. Das Kaufangebot wurde allerdings von mehreren Seiten abgelehnt. Ab Ende Januar 2008 ging das Grundstück inklusive der hinteren Garagengrundstücke an die katholische Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft *Petruswerk*. Der Geschäftsführer Dr. Douglas Fernando war der Meinung, dass eine Sanierung von 1,8 Millionen Euro nicht finanzierbar sei. Eine kleine Gruppe von Greifswalder\*innen, die sofort das Potenzial des alten Gebäudes erkannten, entschlossen sich eine Bürgerinitiative zur Rettung der Stralsunder Straße 10/11, kurz *Straze*, zu gründen.

## NEUER VEREIN, NEUES GLÜCK

Kaum hatte sich der Verein *Kultur- und Initiativenhaus Greifswald* gegründet, gab es erstmals ein Kaufangebot von 600.000 Euro vom *Petruswerk* an den Verein. Man konnte sich auf kein Angebot einigen, weshalb Ende des Jahres die Idee eines Grundstückstausches mit der Stadt aufkam. Von der Idee waren zunächst auch

alle Parteien begeistert, bis der Bausenator Herr Arenskrieger feststellte, dass die Wertigkeiten der Grundstücke zu verschieden waren, ein Tausch also ausgeschlossen sei. Als Lösung kam nur der Verkauf aller Grundstücke und eine gemeinschaftliche Nutzung mit dem Kindergarten in Frage.

## VERGEBEN UND VERGESSEN?

Im März 2009 scheinen die Pläne allerdings wieder vergessen, denn das *Petruswerk* kündigt an, sich selbst um die Sanierung zu kümmern. Trotzdem gründete der Verein im Mai eine GmbH und bereitete sich so auf den Kauf vor. Ein Kredit war gesichert, sodass die neue GmbH ein Kaufangebot über 225.000 Euro dem *Petruswerk* zukommen ließ. Ohne jegliche Begründung kam das Gegenangebot über 600.000 Euro. Was der Verein nicht wusste war, dass das *Petruswerk* schon einen kompletten Bebauungsplan für die gesamte Steinbecker Vorstadt ausgearbeitet hatte, in dem die Straze als kulturelles Zentrum gedacht war. Mit der Zeit zerfiel das Gebäude immer weiter und die Freunde der Straze hatten aller Hand damit zu tun, das Gebäude vor Wind, Wetter und ungebeten Gästen zu schützen.

## EINE NEUE HOFFNUNG?

Erst im Juni 2009 kam nach langer Pause ein überraschendes Angebot von Herrn Dr. Fernando über 450.000 Euro, woraufhin der Verein um einen Kaufvertrag bat. Heftige Anschuldigungen auf Hausfriedensbruch gegen den Verein brachten den Vertrag kurz ins Wanken, doch man einigte sich. Als am 29.06.2009 der Artikel zum Verkauf in der Ostseezeitung erschien, distanzierte sich das *Petruswerk* von dem Verkaufsangebot.

## EIN WEITERER ANLAUF

Ende November 2010 erarbeitete der Verein ein neues Sanierungskonzept für die Straze und reichte dies bei der Denkmalschutzbehörde ein. Anfang des Jahres 2011 lehnte das Stadtbauamt die Sanierungsunterlagen des Vereins ab. Nach über einem weiteren Jahr kam der Vorschlag auf, die Stadt Greifswald könne das Haus erwerben und dann an den Verein weitergeben, unter der Bedingung, dass Sanierungskonzept sowie ein Finanzierungs- und Betreiberkonzept dargelegt

werden. Der Eigentümer stimmte diesem Vorschlag zu und legte einen Verkaufspreis von 350.000 Euro fest. Ab Dezember 2012 begann das Amt für Denkmalpflege mit einer Kalkulation für die Sanierungskosten und die Stadt nahm erste Sicherungsarbeiten an dem Gebäude vor.


## UNTER DACH UND FACH

Seit März 2014 ist der Verein *Kultur- und Initiativenhaus Greifswald* rechtmäßiger Besitzer des Grundstückes Stralsunder Straße 10/11. Zusammen mit dem Architekturbüro *TANGRAM* Planwerkstatt wurde eine planerische Bestandsaufnahme gemacht, sowie Vorbereitungen für die Sanierung getroffen. Mit Hilfe von 10 thematischen Arbeitsgruppen, fünf Planungswochenenden und wöchentlichen Arbeitstreffen der Gesamtgruppe kam ein erster Bauentwurf der *TANGRAM* Planwerkstatt Ende November zustande.

## GEMEINSAM ANPACKEN

Am Bauprojekt der Straze beteiligten sich um die 1300 fleißige Helfer auf drei Subbotniks, unbezahlten Arbeitseinsätzen, und am Tag des Offenen Denkmals. Aktivitäten wie der *Straze-Jam* mit Flohmarktständen und *Fête de la Musique* im neu bepflanzten, aufgeräumten Straze-Garten, sollten die Menschen über die Entwicklungen informieren und dazu einladen, selbst den Hammer in die Hand zu nehmen und mitzumachen.

Auch eine Vielzahl von Initiativen und Vereinen befinden sich in der Straze. Dazu gehören unter anderem der *Filmclub Casablanca*, *GrIStuF*, die *Kabutze*, der *NABU*, das Studententheater *StuThe* und das Bildungsprojekt *Qube*. Alle kommenden Veranstaltungshinweise findet ihr auf der Website oder bei Social Media.

Die Straze ist neben Geldspenden auch auf Sachmittel angewiesen. Falls du also gut erhaltene Werkzeuge oder Materialien zum (ökologischen) Bauen abzugeben hast, bring es doch gerne vorbei! 



# Pfadfinder der Medienpädagogik



Text: JONAS MEYERHOF | FOTO: COMPUTERSPIELSCHULE GREIFSWALD

**Beim Thema Computerspiele trennen junge Menschen und die Erziehenden häufig Welten. Das medienpädagogische Projekt ComputerSpielSchule Greifswald versucht generationsübergreifend dabei zu helfen die neuen Medien zu verstehen und Vorurteile zu überwinden. Professor Roland Rosenstock, Leiter des Medienzentrums Greifswald und Professor Ines Sura, medienpädagogische Referentin, machen im Interview deutlich, dass diese Arbeit bisher im Land unterschätzt wird.**

Die *ComputerSpielSchule Greifswald (CSG)* ist ein gemeinsames Projekt der *Hans-Fallada-Stadtbibliothek*, des Lehrstuhls für Religions- und Medienpädagogik, der *Evangelischen Akademie der Nordkirche* und Teil des Vereins für Medienbildung, *Medienzentrum Greifswald e.V.* Bei der Gründung vor über 28 Jahren sollte sie nach Vorbild und mit Unterstützung der *ComputerSpielSchule Leipzig* zu einem Ort für generationsübergreifende Medienpädagogik, die Fortbildung von Pädagog\*innen sowie für praktische Erfahrung für Studium und Lehre werden und gleichzeitig das Angebot der Stadtbibliothek modernisieren – mit großem Erfolg.

Unter normalen (nicht Corona-) Umständen können junge Menschen und Eltern ganzjährig zu festen Öffnungszeiten in einem Raum der Hans-Fallada Bibliothek eine breite Auswahl an Spielekonsolen und VR-Brillen ausprobieren und sich medienpädagogisch beraten lassen. Kinder und Eltern sollen dabei eine Gelegenheit bekommen, auf neutralem Boden die Expertenrolle zu tauschen und so Verständnis und Vertrauen stärken. In der Familienarbeit werden außerdem Elternabende, ein Elternchat, Problemlberatung und Pflegeelternarbeit angeboten. Das etwa 15-köpfige Team von ehrenamtlichen, medienpädagogisch geschulten studentischen Mitarbeiter\*innen organisiert während der Schulzeit und in den Schulferien ein selbst zusammengestelltes, wechselndes Angebot von Projekten, die ebenfalls kostenlos genutzt werden können. Im letzten Semester gab es unter anderem regelmäßige Medien- und Spieletipps, einen Workshop zur Spieleentwicklung, E-Sports-Turniere, ein analoges Pen&Paper-RPG Abenteuer und gemeinsame Minecraft-Projekte. Während der Bibliotheks-Renovierung haben Öffnungszeiten im

Klex stattgefunden. Um auch unter Kontaktbeschränkungen Kontakt zu halten und weiterzuarbeiten, wird auf online-Angebote und Social Media gesetzt.

## »KRIEG, KRIEG BLEIBT IMMER GLEICH«

Abgesehen von der immer wichtiger werdenden Medienkompetenz und der Familienarbeit stößt die ComputerSpielSchule eine Reflexion über Medien und Spielinhalten an und unterstreicht die Bedeutung von Computerspielen für die aktuelle Jugendkultur. Herr Rosenstock und Frau Sura weisen darauf hin, dass sich wie in Büchern oder Filmen auch in Computerspielen mit unter anderem mit ethischen Fragen auseinandergesetzt wird. Computerspiele gehören damit zum modernen Weltverstehen. In Fort- und Weiterbildungen der ComputerSpielSchule können sich zum Beispiel Lehrer\*innen und Erzieher\*innen gezielt medienpädagogischen Fachwissen, zum Beispiel für die Integration von Spielen in den Unterricht, oder zum Jugendmedienschutz aneignen. Lernen, insbesondere inklusives Lernen und ist, so Herr Rosenstock und Frau Sura, stark mit digitalen Medien verbunden. Die Förderung von umfassender Medienkompetenz ist so wichtiger Teil der Ausbildung und schafft direkt Handlungskompetenz.


Ein Ziel, das Herrn Rosenstock und Frau Sura besonders am Herzen liegt, ist daher das Bekämpfen von Klischees und Vorurteilen. Der Anteil von Computerspielsüchtigen sei nach seriösen Schätzungen mit etwa 2,5 Prozent sehr gering, diese Sucht sei Glücksspielsucht sehr ähnlich und exzessives Spielen habe tatsächlich oft andere,

teilweise auch unbedenkliche Gründe. In der *ComputerSpielSchule* wird hier auf Prävention gesetzt und im Ernstfall an Expert\*innen weitergeleitet. Man kann lernen, wie wichtig eine gute Balance zwischen Medienkonsum und anderen Beschäftigungen ist, nach Ansicht von Herrn Rosenstock sollte wer Computer spielt am besten auch bei den Pfadfindern sein und andersherum. Ein weiteres Thema ist das Problem geschlechterrollenspezifischer Tabus. Nur etwa 20 Prozent der Teilnehmer\*innen und nur etwa ein Viertel der Betreuenden sind weiblich, dabei gebe es im Erwachsenenalter unter Computerspielenden ein relativ ausgeglichenes Männer-Frauen Verhältnis. Gerade für die inhaltliche pädagogische Projektarbeit fehlt es aber an Mitteln.

## »FÜR DIESES GERÄT BRAUCHEN WIR MEHR BAUMEISTER«

Während die technische Ausstattung gut ist, stößt die *ComputerSpielSchule Greifswald* mit pädagogischen Projekten auf enge finanzielle und personelle Grenzen. MV tue wenig um medienpädagogische Fachkräfte auszubilden oder entsprechende Stellen zu schaffen, das Kulturministerium sei etwa bisher gegen einen Studiengang Medienpädagogik an der Uni Greifswald.

Für das ganze *Medienzentrum* gebe es nur etwa 22.000 Euro im Jahr, davon 12.000 Euro von der Landesmedienanstalt. Die anderen Gelder müssen durch Projekte mit anderen Partnern generiert werden. Würde mehr Geld zur Verfügung stehen, könnte man, so Herr Rosenstock, theoretisch jedes Wochenende mit Projekten in ganz MV unterwegs sein.

Die *ComputerSpielSchule* sucht auch immer nach neuen studentischen Mitarbeiter\*innen aus allen Fakultäten. Als Studierende\*r hat man die Chance eigene Begabungen zu entdecken, selbstständig Projekte zu planen, dafür Mittel anzuwerben und sie umzusetzen. Man kann ggf. Hausarbeiten dazu schreiben und sich die Arbeit als Sozialpraktikum anrechnen lassen. Dass man selbst Gamer\*in ist, ist keine Voraussetzung, man sollte aber Medien affin, zuverlässig, verantwortungsbewusst sowie teamfähig sein und bereit sein mit Kindern zu arbeiten. Jede\*r kann dann eigene Stärken gezielt einsetzen. Mit etwa 50 Euro pro Einsatz werde die ehrenamtliche Arbeit fair entlohnt. Mittlerweile sind in vielen weiteren Bundesländern ComputerSpielSchulen entstanden und spätestens mit der COVID-19 Pandemie müsste auch in der Landesregierung klar geworden sein, wie wichtig das informierte Heranführen an digitalen Medien ist. 





# 10 Dinge, die den Greifswalder Weihnachtsmarkt zwar nicht ersetzen, einen aber trotzdem in Weihnachtsstimmung versetzen.

Text: CHARLENE KRÜGER | FOTOS: CALEY DIMMOCK, NEVEN KRČMAREK, STEFANY ANDRADE

## 1. ADVENTSKALENDER IM GREIFSWALD-STIL

Schnappt euch eine Kamera und fangt die schönen Giebelhäuser in Backstein Gotik ein. Daraus könnt ihr mithilfe von Pappe kleine Häuschen basteln, diese weihnachtlich dekorieren, vielleicht Schnee aus Watte auf die Dächer kleben, mit kleinen Leckereien füllen und an einen Herzensmensch verschenken.

## 2. PLÄTZCHEN BACKEN

Ob zusammen mit der WG, mit seinem Herzblatt oder einer/m gute/n Freund\*in, Plätzchen backen gehört zu jeder Vorweihnachtszeit einfach dazu. Mit einem Anker, Leuchtturm oder Schiffsförmchen zum Ausstechen bekommt die ganze Backaktion noch ein kleines Heimathafen-Feeling.

## 3. WINTERSPAZIERGANG IN WIEK

Wiek ist auch ohne Weihnachtsmarktbuden, Mutzenstände und Glühwein einen Spaziergang wert. Nehmt euch doch einfach euren Glühwein in einer Thermoskanne mit und schlendert mit eurem Corona-Buddy durch die kleinen, süßen Gassen. Seid euch sicher: auch hier findet ihr hübsche Weihnachtslichter und könnt euch gleichzeitig frische Seeluft um die Nase wehen lassen.



## 4. SCHROTTWICHTELN

Ja, die Weihnachtsfeiern fallen aus, aber das ist trotzdem kein Grund das Wichteln ausfallen zu lassen. Lost in eurem Freundeskreis aus, wer wen beschenken darf und macht euch wie der Weihnachtsmann auf dem Weg zu dem Haus der Person. Stellt euer Geschenk vor die Tür. So wird man nicht nur Dinge los, die man nicht mehr braucht, sondern auch ein bisschen Liebe. Den kurzen Wegen sei Dank, ist man hier doch immer schnell am Ziel.

## 5. MARITIMER BAUM SCHMUCK

Ist der Adventskalender fertig könnt ihr gleich Schere und Kleber draußen lassen und weiter machen. Obwohl... ihr müsst noch Mal an die frische Luft. Fahrt an die umliegenden Strände und geht in die Nadelwälder. Sammelt Muscheln und Tannenzapfen. Diese könnt ihr dann einzeln an den Baum hängen. Ihr könnt beispielsweise kleine Schlaufen an die Muscheln kleben.

## 6. WEIHNACHTSKARTEN AUS DER (WAHL-) HEIMAT

Greifswald ist in der Weihnachtszeit einfach ein magischer Ort. Haltet Ausschau nach einem dekorativen Augenschmaus und haltet diesen mit der Kamera oder mit dem Pinsel fest. Seid kreativ und sendet ein weihnachtliches »Ahoi« an eure Liebsten. Natürlich findet ihr auch in der Stadttinformation und in den diversen Buchläden viele Karten von der Küste.

## 7. LAST CHRISTMAS I SANG A SONG IN DER DEUTSCHEN PHILOLOGIE

Wer hier schon ein älterer Uni-Hase ist, kennt sie: Die Weihnachtsfeier der deutschen Philologie in der Rubenowstraße 3 im großen Hörsaal. Jaja, hier haben sich schon einige auf die Bühne getraut. Schnappt euch euren Heimathafenbecher, schenkt euch ein und trällert mit der WG (oder mit Personen, mit denen man sich zu dieser Zeit treffen darf) die besten Hits. Nächstes Jahr können wir bestimmt wieder gemeinsam das Unigebäude in Weihnachtsstimmung singen.


## 8. MUTZEN, GEBRANNT MANDELN UND LEBKUCHEN AUS DER EIGENEN HAND

Jetzt mal Butter bei die Fische. Jedes Jahr geben wir schon echt viel Geld für Mutzen, Mandeln, Crêpes und bunte Lebkuchen aus. WARUM NICHT EINFACH MAL SELBER MACHEN? Einige werden jetzt denken: »dIe WeRdEn dOcH eH nIcHt So wIe AuF dEm WeIhNacHtSmArKt!!!« Ja, schon klar. Den gibt's aber nicht. Mach's dir doch einfach selbst. Könnte sogar Spaß machen (und die Küche dreckig) :)

## 9. WEIHNACHTSMÜTZEN UND WEISSE MASKEN

Wenn wir einfach ALLE eine Weihnachtsmütze und eine weiße Maske tragen würden, wären wir alle Weihnachtsmänner/Frauen/Divers.

## 10. XMAS-SHOPPING

Klar, Greifswald ist jetzt nicht Berlin. Hier gibt es einfach keine ewig langen Shoppingmeilen. Hier gibt es kleine, unscheinbare Läden. Ihr habt doch bestimmt einen im Kopf, wo ihr dachtet »Oh, da würde ich auch Mal reingehen.« Dieser Satz taucht immer wieder auf, wenn ihr an diesem Geschäft vorbei lauft? JETZT ist die Chance. Support your Locals und schaut in genau diese Läden. Da ist bestimmt die ein oder andere Überraschung zu finden. 



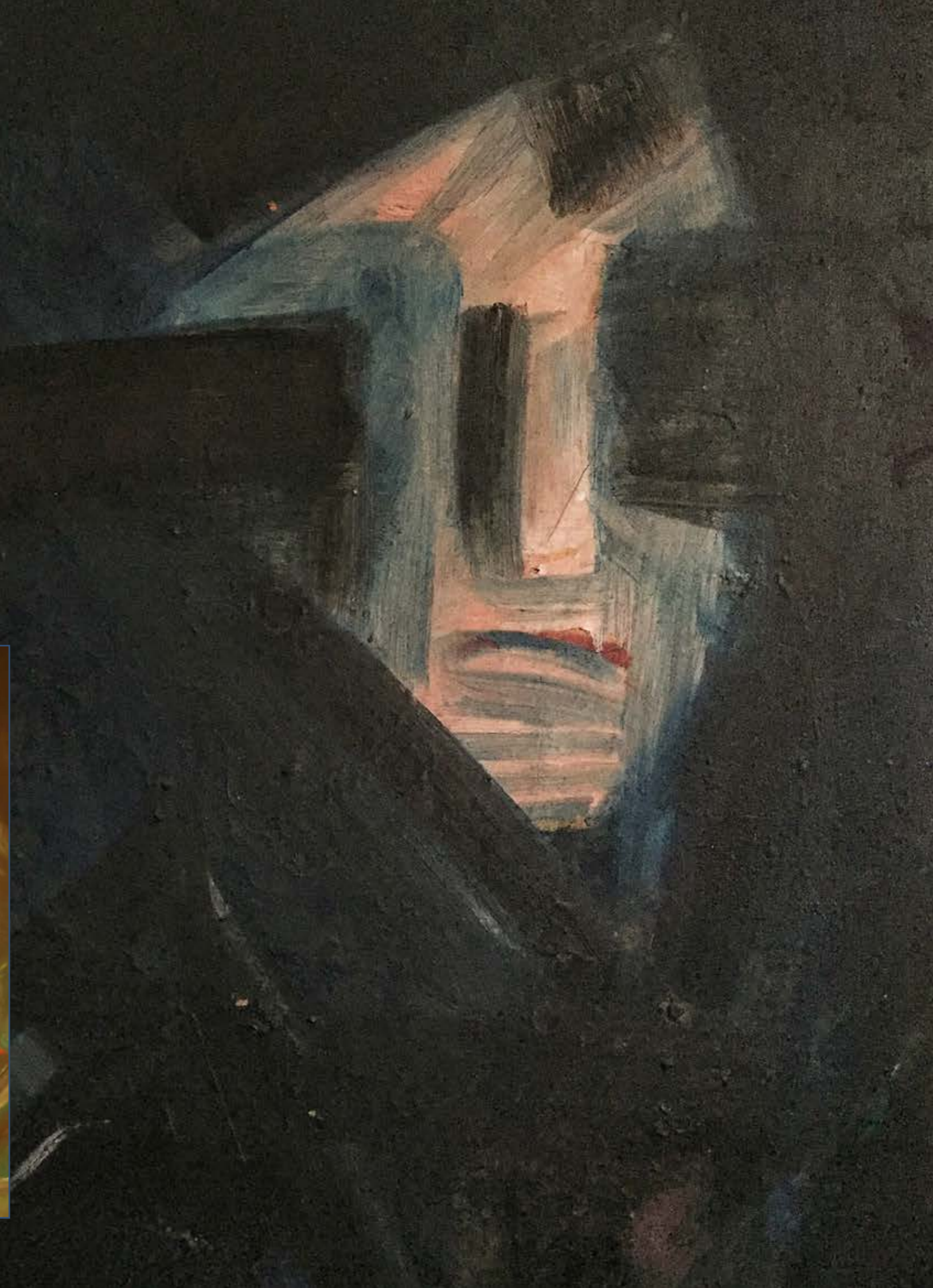
## WAS SIND WIR OHNE KULTUR?

Text: MADLEN BUCK  
Foto: CHARLENE KRÜGER

Vor wenigen Wochen teilte eine Freundin ein Video auf Instagram mit mir. Das Video zeigte Till Brönner und seinen Appell an die Kultur- und Veranstaltungsbranche. »Wir sind zu leise«, sagt er und damit hat er verdammt nochmal recht, denn die Branche kämpft ums Überleben. Deutschland nennt sich auch gerne »das Land der Dichter und Denker«, so Brönner, doch wie kann man Menschen, die augenscheinlich seit Ende Februar in eine perspektivlose Zukunft schauen, so allein lassen? Dass Kulturschaffende und Veranstalter\*innen kreativ sind, zeigte sich im Sommer durch Auto- und Picknickkonzerte in verschiedenen Städten Deutschlands. Dass die Menschen den Raum für Begegnungen und freie Entfaltung, außerhalb des alltäglichen sozialen Raumes brauchen, zeigte sich daran, dass selbst im Oktober noch Open Airs in Berlin auf den Außengeländen von Clubs stattfanden. Alles unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen und Hygienekonzepten, die Zeit und Geld kosteten, welches eigentlich nicht da ist. In Mecklenburg-Vorpommern gab es nichts von alledem. Festivals in der Region wurden ausnahmslos abgesagt und nur die Hoffnung, dass es 2021 weitergehen könnte, mobilisierte viele Spenden und rettet bisher die Existenz solcher Begegnungsorte außerhalb des Alltäglichen. Kulturstätten und Clubs sind hier ein rares Gut und ihre Zukunft ist gefährdet. Es ist bemerkenswert, wie viel Durchhaltevermögen da bisher an den Tag gelegt wurde. Wierasant und mit welcher Motivation Konzepte entwickelt wurden. Dafür haben sie alle meine Hochachtung verdient! Doch ist es nicht traurig, wie extrem und vor allem uninformiert gerade in dieser Branche Kontrollen durchgeführt wurden, wie generalisiert Absagen für Veranstaltungen trotz Einhaltung aller Auflagen erteilt wurden?

Wie rechtfertigt man das Absagen von Veranstaltungen unter freiem Himmel, unter Einhaltung von Hygienemaßnahmen, wenn auf vollbesetzten Flügen lediglich eine Maske die einzige Hygienemaßnahme darstellt? Auch der Blick auf eine miserable Statistik zum Infektionsgeschehen verrät: Die Kultur- und Veranstaltungsbranche hält sich augenscheinlich an die auferlegten Maßnahmen, das Hauptinfektionsgeschehen findet in privaten Haushalten statt – dort, wo keine Hygienekonzepte und Maßnahmen beachtet werden. <sup>10</sup>





# BESCHREIB' MAL EIN GEFÜHL

Text: SHERVIN AKBARI-THERANI | FOTOS: SHERVIN AKBARI-THERANI & CHARLENE KRÜGER

**Keke ist Künstler. Wie die Begegnung mit Kunst, war auch die erste Begegnung mit Keke. Sie hat einen ganz besonderen Eindruck hinterlassen. Wie erlebt man so einen Augenblick? Welche Wege führen Kunst und Menschen zusammen?**

Er ist mir schon lange ein Vertrauter, ohne dass ich ihn kenne. Und da kommt er mir schon wieder entgegen, auf der anderen Seite der Straße. Sein Gang ist automatisiert. Sein Körper führt die Bewegung aus, während sein Geist anderweitig beschäftigt ist. So meine ich zu glauben, denn sein Blick weicht nicht vom Boden.

Er wird mir wieder begegnen. Draußen auf der Straße oder in einem Supermarkt. Dabei sieht er immer etwas aus wie ich selbst: müde.

Er wird mir ein Vertrauter, einer von dem ich weiß, dass er da ist, dass er hier lebt. Er wird für mich zu einem Teil dieser Stadt. Das ist meine Verbindung zu ihm, eine Markanz an einem Ort voller Allergesichtern. Und mich nimmt er nie wahr, so meine ich zu glauben, denn sein Blick hängt zu tief.

Irgendwann sehen wir uns im Club. Sehr spät, wenn es gegen Morgen geht und sich aus der anonymen Masse plötzlich Menschen herauskristallisieren. Ein interessantes Paradoxon tritt ein: Mit schwindender Anzahl an Personen treffen sich Blicke häufiger. So treffen sich auch unsere.

Ab hier heben wir unsere Hände und nicken uns zu, wenn wir uns in der Stadt begegnen. Nicht spät darauf folgt die Freundschaft auf einer Online-Plattform und damit auch der Name: Keke Heldt. Und eine Sekunde darauf das Wesen: die Kunst.


Keke malt. Er malt Bilder, die von einer mystischen Melancholie zeugen, die sich oft genug um mein eigenes Le-

ben gehüllt hat. Die Aura schwankt von bedrückend bis bedrohlich und ist dabei stets mit einer eindringlichen Präsenz behaftet. Kekes Bilder hängen nicht an der Wand – sie nehmen Raum ein. Wer zum ersten Mal meine Wohnung betritt, wird mich über kurz oder lang darauf ansprechen.

Mein erstes Bild wird ein schemenhaftes Gesicht mit nicht erkennbaren Augen auf schwarzem Hintergrund. „Das hab' ich mal geträumt“, sagte er dazu. Das zweite wird eine personengroße dunkle Gestalt, die dich erkennt, ohne dass du selbst sie erkennen kannst. Ich nenne sie für mich selber gerne »den Begleiter«.

Ich bin bei weitem kein Kunstkenner. Kekes Stil spricht mich einfach an. Darüber hinaus ist er selber ein besonderer Typ, den ich auch heute noch nicht richtig kenne, von dem ich aber glaube einen gewissen Eindruck zu haben, der nicht so falsch sein kann. Ich denke, ihn beschäftigen Dinge, die sich nicht so einfach in Worte fassen lassen. Um sich auszudrücken, hat er ein passenderes Medium als die Sprache gefunden.

Diese Geschichte mag sehr rund klingen, wie ein Rätsel, das gelöst wurde. Aber am Ende des Tages sollten wir nicht vergessen: Es bleibt Kunst. Vielleicht malt Keke einfach nur, worauf er am meisten Bock hat und ich spinne mir hier gerade meinen eigenen Film zusammen.

Mach dir doch dein eigenes Bild, besuche ihn mal in seinem Atelier auf dem alten Polly-Gelände unter dem Ballhaus Goldfisch. Ich kann es dir nur empfehlen. Ballhaus Goldfisch. Ich kann es dir nur empfehlen. 



# Momentaufnahme

Text & Foto: CHARLENE KRÜGER


Zwischen Bananenbrot, WG-Umtrinken und Onlineseminaren ist ein Verlust der Motivation und der eigenen Disziplin eine logische Konsequenz. Was sonst normal war – oder sagen wir, was sonst als normal erschien – hatte plötzlich keine Bedeutung mehr.

Eine Beschränkung jagte die nächste – sowie die Schlagzeilen. Überflutet von Informationen, Meinungen und Maßnahmen entstand letztendlich Resignation.

Aus der Resignation hinein in eine Lethargie. »Wo sind eigentlich die letzten 8 Monate hin?« frage ich mich erneut, während der Wind ganz leicht durch meine Haare weht.

Raus aus dem »Workflow« und rauf auf den Sattel der Unzufriedenheit. »Hat sich sonst noch wer verloren in der Phase des Stillstandes oder hat jeder die »freie Zeit« aktiv genutzt nur ich nicht?«

Lockerungen. Gesellschaftlich. Aber innerlich? In Zeiten wo treffen bis zu 10 Personen in der Öffentlichkeit die neue Normalität darstellten, Bars und Restaurants wieder ihre Existenz zusammen sammeln konnten – sucht man doch selbst erneut nach einer andersartigen Struktur. Und wie sieht die Welt wohl in ein paar Wochen aus? Fühle ich Aufschwung oder Überforderung? Freude oder Furcht?

8 Monate sind vergangen und ich komme immer mehr zur Ruhe. Weiter Entschleunigen und langsam in der neue alte Welt ankommen, fühlt sich irgendwie doch besser an, als wieder mit Vollgas rein. In alte Muster. Alte Probleme und gerade erst vergessene Gedanken. 

»Wie schnell dieser Wandel doch zur Normalität geworden ist« denke ich mir, als ich einen Moment lang einfach meine Gedanken hab kreisen lassen. »Wo sind die letzten 8 Monate eigentlich hin?« Frage ich mich und blicke auf die Wochen zurück, während ich vergeblich nach Wolken schaue, die ich gerne beim vorbeiziehen beobachten würde. Der Himmel ist klar und wolkenlos und dennoch habe ich den Kopf genau dort oben, stelle mir die ein oder andere Frage über diese Pandemie und die Zeit die bis heute vergangen ist. Die Momente in denen diese neue Situation über einen hereingestürzt ist wie ein Sturm, den die Wetter-App zwar vorausgesagt hatte, man dem jedoch eh nicht traute und diese Warnung nicht ernst genommen hat.

Die Medien überflutet von Maßnahmen und Beschränkungen. Die Einkaufsläden voll von Gesichtern ohne Ausdruck. Maskenpflicht. Empörungen über die Schließung von universitären Gebäuden und anderen Orten die zur »Normalität« gehörten. Einbruch der Kulturlandschaft. Freunde und Bekannte um einen herum, die mit existenziellen Problemen zutun hatten und bis zu dieser Momentaufnahme immer noch dabei sind, sich neu zu sortieren. Wieder Fuß zu fassen. Aufzustehen.

Da prasselten die negativen Gedanken herein. Was dem einen so leicht fällt, beispielsweise zu Hause zu lernen und Kontakte so weit wie möglich zu beschränken, ist für den anderen eine Herausforderung.



# TOP FILME DER LETZTEN 10 JAHRE



Seit über 100 Jahren gilt der Film als essentieller Bestandteil moderner Medien. Doch während des letzten Jahres hat dieses Medium wohl noch mehr an Bedeutung gewonnen. Als Redaktion haben wir hier eine kleine Auswahl an den Klassikern des letzten Jahrzehnts aufgestellt, welche vielleicht die nächsten Monate auch für euch erträglicher machen.

TEXT : THORE FRÜNDT

## 1. THE GRAND BUDAPEST HOTEL

Der Film ist witzig, herzerwärmend, nostalgisch, einzigartig in seiner Machart, absolut skurril und all das ohne jegliche Anstrengung. Mit einer Starbesetzung, die dem Nachthimmel über der Wüste alle Ehre machen würde, ist dieser Film eine absolute Wohltat für die Seele. (Wes Anderson)

## 2. MIDNIGHT IN PARIS

Der Favorit meines irrationalen Herzens führt uns zurück in das Paris der 1920er Jahre. Unser Protagonist reist zurück in der Zeit und lernt Hemingway, Picasso und über Umwege schließlich sich selbst kennen. Am Ende ist man von der Life Lesson des Films so begeistert, dass man zu Recht komplett darüber hinwegsieht, dass die Zeitreise nullkomma-null Sinn ergibt. (Woody Allen)

## 3. THE WOLF OF WALLSTREET

Jordan Belfort ist Leonardo DiCaprio's schauspielerische neunte Symphonie. Von all den Oscarverwehungen tut diese am meisten weh. (Martin Scorsese)

## 4. DJANGO UNCHAINED

Der beste Buddy-Western seit Butch und Sundance beleuchtet mit Witz und großartiger Schauspielleistung ein Amerika, das die Schmach der Sklaverei noch nicht abgelegt hat. Django ist nicht der beste Film von Tarantino, aber er balanciert großartig seinen unverkennbaren Stil mit einer Geschichte, die jeden anspricht. (Quentin Tarantino)

## 5. THE GENTLEMEN

Guy Ritchie mit einem neuen Gangsterfilm. Niemand (außer vielleicht Quentin Tarantino) kann diesem gut gekleideten Briten das Wasser reichen, wenn es darum geht, Coolness in Charakteren darzustellen. Charaktere, welche er in Situationen hineinwirft, die schallendes Gelächter auslösen. (Guy Ritchie) (m)

TEXT: LEO WALTHER

## 1. THE SOCIAL NETWORK

Eine fesselnde Geschichte über Freundschaft, Verrat und Rache. Der perfekte Film für die ersten Jahrzehnte dieses Jahrtausends. (David Fincher)

## 2. THE WORLD'S END

Baby Driver ist nichts gegen den dritten und besten Teil der Cornetto-Trilogie – ein hochkomplexes, komödiantisches Meisterwerk. (Edgar Wright)

## 3. END OF WATCH

Die perfekte Mischung aus Buddy-Cop-Film, Found-Footage und Thriller. Jake Gyllenhaal und Michael Peña haben eine brillante Chemie, die den gesamten Film trägt und das Ende umso härter macht. (Zack Snyder)

## 4. HER

Eine optimistische und gleichzeitig herzerbrechende Zukunftsvision von Los Angeles mit Joaquin Phoenix und Scarlett Johansson. Wahrscheinlich der melancholischste Film aller Zeiten, gespickt mit wunderbaren Bildern. (Spike Jonze)

## 5. SICARIO

Meisterwerk der Spannung, in dem Gut und Böse zu einem tiefen Grau verschwimmen. Der Film wird bei jedem Mal noch deprimierender und gleichzeitig fesselt er durch die enorme Spannung über seine gesamte Laufzeit. (Denis Villeneuve) (m)

TEXT: CLEMENS DÜSTERHÖFT

## 1. PREDESTINATION

Wegen meiner Schwäche für verwirrende Zeitreisefilme, nimmt dieser Film den ersten Platz ein, denn dieser ist wirklich verwirrend. Zeitreiparadoxe sind Inhalt des Films. Qualitativ ist dieser Film trotz seines kleinen Budgets Spitzenklasse.

## 2. EDGE OF TOMORROW

Dieser Zeitreisefilm verbindet Und täglich grüßt das Murmeltier mit genügend Action. Im Film wird gegen einen Feind gekämpft, der nicht verlieren kann, da dieser die Zukunft vorhersehen und den Tag zurücksetzen kann. Generell nimmt der Film sich abschnittsweise weniger ernst, aber liefert dennoch eine halbwegs innovative und spannende Handlung.

## 3. EVEREST

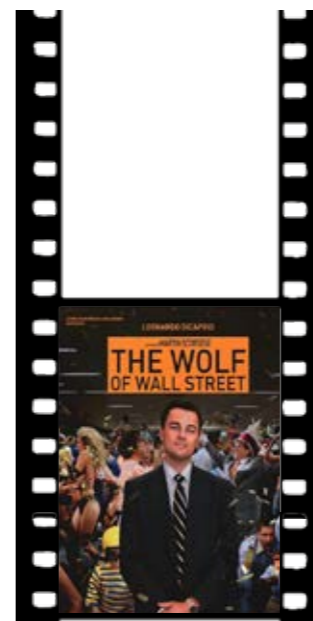
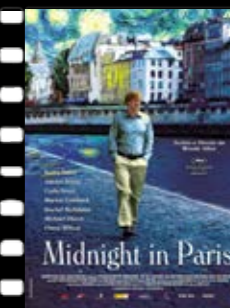
Der Film erzählt die Ereignisse des Everest-Unglücks im Jahr 1996. Nachdem ich das Buch von Beck Weathers gelesen hatte, war die Geschichte wesentlich interessanter, da er tatsächlich auf dem Berg für einige Stunden starb. Der Film erweckt einen seriöseren Eindruck, als es der Trailer vermuten lässt.

## 4. JACK REACHER

Basierend auf den Büchern von Lee Child, ist dieser Film ein spannender Thriller mit Tom Cruise als Jack Reacher, auch wenn dieser vom Aussehen her nicht ganz literaturgetreu ist.

## 5. FREE FIRE

Ein Indie-Action-Film mit Starbesetzung (Cillian Murphy, Brie Larson, Armie Hammer etc.) mit viel Realismus und Sprüchen. Der Soundtrack enthält angenehm viel aus den 60er und 70er Jahren, die das Mündungsfeuer unterstützen. (m)



# Weihnachtszeit

Text : ALESSA VON AU | Fotos: Lilli Lipka & ALESSA VON AU

Es ist wieder soweit  
Die Zeit, die nach Veränderung schreit  
Kleine Blicke aus den Fenstern  
Lichterketten an den Wänden und Geländern  
Lebkuchen und Weihnachtsmänner in den Wägen  
Dicke Mäntel und Handschuhe dürfen nicht fehlen

Was ist das für eine Zeit,  
In der jeder Nähe sucht und Zufriedenheit?  
Blätter sammeln sich auf den Wegen  
Auch heiße Schokolade wird es überall geben  
In den Küchen wird eifrig gebacken  
Und jeder, der mag, darf beim Dekorieren anpacken

Doch was wird sein, wenn durch Corona die Weihnachtsmärkte ausbleiben?  
Ich sage, lasst euch nicht unterkriegen  
Denn Greifswald hat für ihn entschieden  
Auch wenn ihm Änderungen unterliegen,  
Habt ihr die Möglichkeit für Glühwein in den Laden zu fliehen

Diese Weihnachtszeit ist ein Fest der Sinne und bleibt  
Nichts kann uns die Lieder und Leckereien nehmen  
Diese Weihnacht wird es wie geplant geben! ☺

# KÜRBISSUPPE

Text: LAURA SCHIRRMEISTER | ILLUSTRATION: STELLA SCHMIDT

## Zutaten

- 1 Hokkaidokürbis
- 4 Kartoffeln
- 1-4 Zwiebel(n)
- 1 Dose Kokosmilch
- Gemüsebrühe
- Currypulver
- Pfeffer
- Salz

## ZUBEREITUNG

Die Zwiebel(n) schneiden und dünsten - je nachdem, wie sehr man Zwiebeln mag; eine Zwiebel oder mehrere.

Anschließend werden der Kürbis und die Kartoffeln in kleine Stücke geschnitten. Diese dann in einen großen Topf mit ausreichend Wasser geben, sodass alle Stücke in Wasser liegen und kochen können. Für ein wenig Aroma die Gemüsebrühe in das kochende Wasser hinzugeben. Die Kartoffeln und den Kürbis ungefähr 20 bis 25 Minuten kochen - so lang, bis sie ausreichend weich sind.

Nachdem beides weichgekocht ist, kann püriert werden. Zuvor am besten ein paar Kellen Wasser abschöpfen - falls letzten Endes doch Wasser fehlt, kann dieses noch hinzugefügt werden.

Nachdem die Masse püriert ist, ungefähr 100 ml Kokosmilch hinzufügen und die Gewürze abschmecken. Je nach eigenem Geschmack noch mehr Kokosmilch hinzugeben.

Der Rest der Kokosmilch und das Basilikum kann für das Servieren genutzt werden. Guten Appetit!



Ihr habt auch ein besonderes Rezept, welches ihr unbedingt teilen wollt?

Dann sendet uns euer Rezept an [magazin@moritz-medien.de](mailto:magazin@moritz-medien.de) :- ) ☺

## Serie



## VERSTAND GEGEN SUPERCOMPUTER

Text: BERIT RASCHE

Subjektive Wertung: ★★★★★  
 »The Social Dilemma« von Jeff Orlowski  
 Erscheinungsdatum: 26. Januar 2020

»You either check your phone before you pee or while you're peeing in the morning. 'Cause these are the only two options.«

The Social Dilemma kann meiner Erfahrung nach zweierlei Gefühls-lagen auslösen: Die einen, die sich sowieso kaum auf Social-Media-Plattformen herumtreiben, finden, dass die Doku eigentlich keine neuen Infos vermittelt. Die anderen, die gern auf Instagram herumschauen, Flammen auf Snapchat sammeln oder immer über WhatsApp erreichbar sind, tendieren hingegen zu stärkerer emotionaler Mitgenommenheit. Ich finde die Doku einerseits wirklich gelungen, denn sie vermittelt sehr eindrücklich die Risiken und Nebenwirkungen der sozialen Netzwerke – vom Einfluss auf das Selbstwertgefühl über Suchtgefahr und Manipulation bis hin zur Radikalisierung durch den Algorithmus.

Andererseits tut sie dies auf eine sehr dramatische und beeinflussende Weise. Die subtile Manipulation unseres Denkens und Handelns durch unseren Netzwerk-Feed wird anhand dramatischer Musik, schnell aneinandergereihter Ausschnitte aus Nachrichtensendungen sowie einer Kombination aus Experteninterviews und nachgestellten Szenen einer Paradebeispiel-Familie im Zeitalter der sozialen Netzwerke vermittelt.

Wer sich auf Facebook, Instagram und Co. herumtreibt sollte die Doku meiner Meinung nach einmal angeschaut haben – auch wenn ich mir eine weniger dramatische und abwägendere Vermittlung einer tatsächlich sehr dramatischen Thematik gewünscht hätte. (m)

## Musik



## NEW-SCHOOL ROCK

Text: CLEMENS DÜSTERHÖFT

Subjektive Wertung: ★★★★★  
 »Escape« von Future Palace  
 Erscheinungsdatum: 18. September 2020

Als stolzer Berliner, Freund von härterer Musik und Bands mit weiblichen Stimmen habe ich großes Interesse an der Band und ihrer Musik entwickelt. Dabei befindet sich diese genremäßig eher in einem rockigen Bereich, hat dabei allerdings viele Pop-Anteile. Deswegen könnte man durchaus sagen, dass es auch für Leute eingängig ist, die im ersten Moment vom Genre vielleicht abgeschreckt würden. Ob die Bezeichnung »Popcore« wirklich existiert, wie ich es schon mal bezeichnet habe, ist allerdings fraglich.

»It felt so wrong in many ways  
 'Cause you and I would always test each other's strength  
 Leave me alone, I'm not that strong  
 And please don't follow.«

Das Debütalbum von Future Palace enthält verschiedene, relativ »catchige« Songs. Allerdings sind die Songs nur mittelmäßig unterschiedlich, sie klingen sehr vergleichbar. Sie handeln generell von privaten Erfahrungen der Band und auch allgemeineren Themen. Viele der Songs wirken entweder sehr kraftvoll, was auch insbesondere am Gesang liegt, oder etwas melancholisch. Besonders schön, auch aufgrund der Musikvideos, sind Lately und Parted Ways. Das Video vom zweiten wurde nicht weit von hier – auf Rügen – gedreht. Dabei wurden die Videos vermutlich größtenteils in Eigenproduktion gedreht.

So ein starker Einstieg bei einer eher jungen Band, wie es Future Palace ist, macht Hoffnung auf noch mehr gute Musik in der Zukunft. (m)

## Film



## GLAMOUR, SEX, LIEBE UND KLISCHEES

Text: NADINE FRÖLICH

Subjektive Wertung: ★★★★★  
 »Emily in Paris Staffel 1« Netflix Original  
 Erscheinungsdatum: 02. Oktober 2020 | Dramedy

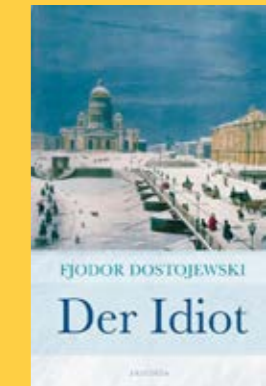
Paris, die Stadt der Liebe. Paris, die Stadt der Mode.  
 Paris – die Stadt, in der vermutlich jeder einmal sein ganz persönliches Wunder erleben möchte.

»Unsere Träume bringen uns an magische Orte, diese Orte suchen wir in Filmen, Musik und Kunst.«

Emily, eine erfolgreiche amerikanische Marketing-Expertin, wird aus ihrem Büro in Chicago nach Paris versetzt, ohne jegliche Französisch-Kenntnisse zu besitzen. Neben den Sprachbarrieren, ihrem neuen Job, ihren neuen Kolleg\*innen und ihrer neuen Chefin muss sich Emily auch in ihrem Privatleben immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Ihrer neuen Chefin muss Emily ihr Können jeden Tag aufs Neue mit atemberaubenden Marketing-Ideen unter Beweis stellen und erlangt trotzdem nicht die gewünschte Anerkennung. Und auch im Privatleben läuft es bei Emily chaotischer als gedacht.

Die Serie bedient eine ganze Reihe an Genres: Drama, Romantik, Komödie. Häufig werden auch typische französische Klischees eingebaut. Diese Mischung macht den speziellen Reiz der Serie aus und sorgt zugleich für viel Trubel und die unterschiedlichsten Meinungen in den sozialen Netzwerken. Als Unterhaltungsserie kann ich Emily in Paris jedem Menschen ans Herz legen. Die Mischung aus Alltagssorgen, Karriereschwierigkeiten, neuen Freundschaften und einem etwas komplizierten Liebesleben in einer wunderschönen Stadt ist einfach nur fesselnd. (m)

## Lyrik



## DER IDIOT

Text: THORE FRÜNDT

Subjektive Wertung: ★★★★★  
 »Der Idiot« von Fjodor Dostojewski  
 Erscheinungsdatum: 1869 | Roman

Ein moralisch einwandfreier Mann mit Epilepsie betritt die Bühne der intriganten russischen Oberschicht des 19. Jahrhunderts. Der Name dieses Mannes lautet Fürst Myschkin, und wie so ziemlich alle Charaktere in diesem Buch, kann man als Leser\*in einfach nicht umhin sich von dieser gutherzigen Figur einnehmen zu lassen. Fjodor Dostojewski hat sehr viel von seiner eigenen Person in diesen Fürsten mit einfließen lassen. Zum Beispiel sind die philosophischen Gedanken von Myschkin zur Todesstrafe darauf zurückzuführen, dass Dostojewski selbst zum Tode verurteilt wurde.

»Ein Mord auf Grund eines Gerichtsurteils ist etwas weitaus Entsetzlicheres als der von einem Banditen.«

Fürst Myschkin ist ein Don Quijote der Menschlichkeit und seine Windräder sind die Prinzipien der arroganten Aristokratie. In ihren Augen ist er bezeichnenderweise »der Idiot«, der die Welt nicht mehr versteht. Wenn man es ganz pathetisch herunterbrechen will, könnte man sagen, dass die verkommenen Seelen unserer Gesellschaft Güte nur als Idiotie interpretieren können. Das Buch zeigt, dass ein Roman keine Hunger Games braucht, um spannend zu sein, sondern vor allem brillant ausformulierte soziale Interaktion. Wenn man sich durch die komplexen russischen Namen (und es gibt viele in diesem Buch) wühlen kann, wartet in diesem Roman eine existentielle Lebenslektion, die im 19. Jahrhundert genauso aktuell war wie heute. (m)



**moritz.**

**PODCAST**

IMMER, WENN UNS DANACH IST

<http://tiny.cc/moritz-podcast>

**POLITIK**  
**KULTUR**  
**FILM**  
**REGION**  
**LITERATUR**  
**HOCHSCHULPOLITIK**  
**NEWS & MEDIEN**  
**SYSTEM STAAT**  
**UNBESCHNITTEN**  
**KONFLIKT**  
**BILDUNG**

web**moritz.de**

**ZAHLENMORITZEL**

		2		4	7			8
		9						2
		8		3				1
6	9			2		5		4
							8	
		5		9	6			1
1			2					
7			6	1		3	4	
		3	5			1		

**BILDERMORITZEL**



Wieder einmal gibt es in diesem Heft für euch ein wenig Rätselspaß, um sich die Zeit im Home-Office zu vertreiben. Sobald ihr die hellgraue Zahlenkombination des Sudokus entschlüsselt habt, wisst, welcher Ort sich hinter dem Bild verbirgt, oder das Lösungswort des Gittermoritzels herausgefunden habt (jede Antwort zählt), könnt ihr uns eure Antworten sowie euren vollständigen Namen unter dem Stichwort »Moritzel« an folgende E-Mailadresse schicken: [magazin@moritz-medien.de](mailto:magazin@moritz-medien.de). Euer Gewinn wird euch nach Absprache zugesandt, oder zur Abholung bereitgestellt.

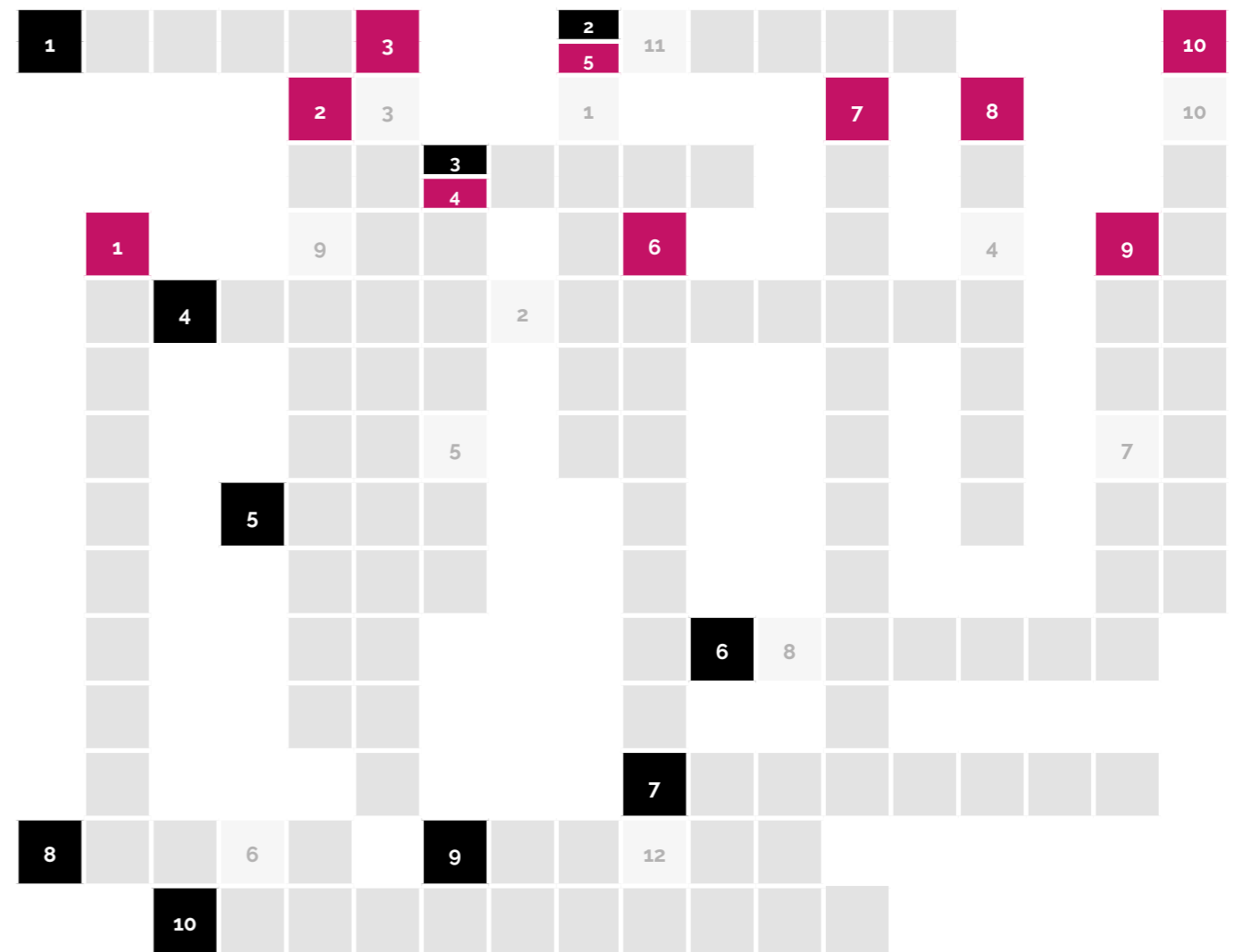
**GITTERMORITZEL**

**WAAGERECHT**

1. Mexikanisches Fast-Food-Gericht
2. Natürlicher Rohstoff und Softwarepaket
3. Ungerade Kubikzahl
4. Karla Kolumnas Catchphrase
5. Er will der allerbeste sein, wie keiner vor ihm war
6. Varietät von Korund
7. Körperliche Leistungsfähigkeit
8. Nicht scheu
9. Wurzelsystem der Pilze
10. Absurd, abwegig

**SENKRECHT**

1. Ausdruck von Verwunderung
2. Aufsehenerregendes Ereignis
3. Schmackhaft und schmerzhaft
4. »Ort« des seelischen Lebens eines Individuums
5. Spalt im Knochen oder engl. "Pause"
6. Schreckliches Geschehen, das viele Menschen betrifft
7. Anderes Wort für verwerflich
8. AG
9. Sank an Pfingsten 2020 im Museumshafen Greifswald
10. Türkische Stadt am Bosphorus



**LÖSUNG:**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

**DIESES MAL ZU GEWINNEN**

1 Hörspiel »Luftpiraten« von Markus Orths  
 gelesen von Axel Prahl  
**Einsendeschluss:** 09. Januar 2021

**LÖSUNGEN DER AUSGABE MM147**

**Sudoku:** 594231678  
**Bilderrätsel:** Gedenkstein für Georg Engel  
 im Elisenhain  
**Kreuzmoritzel:** Pustekuchen

**GEWINNER'INNEN DER AUSGABE MM146**

Harald Krüger  
*Schreibt uns, wann ihr den Gewinn abholen wollt bzw. in welchen Film ihr gehen wollt.*



Prof. Dr. Katharina Riedel

# VIEL BEWEGEN

Interview: CHARLENE KRÜGER

## STECKBRIEF

**Name:** Katharina Riedel  
**Jahrgang:** 1968  
**Studium:** Studies of Biology  
**Beruf:** Pro-Rektorin seit 2017, ab April 2021 Rektorin

### Wie lange leben Sie schon in Greifswald?

Ich bin jetzt seit 2017 an der Universität Greifswald. Ich habe mich in dem Gebiet Microbi-al-Proteomics qualifiziert. In Greifswald wurde dann genau in diesem Fachgebiet eine Stelle frei und dass hat mich dann nach Greifswald geführt.

### Was macht Greifswald für Sie aus?

Es ist eine kleine und überschaubare Stadt mit viel Historie. Was mich sehr begeistert ist, dass es eine sehr junge Stadt ist. Es ist eine Stadt die lebt und sie hat für mich die perfekte Größe.

### Was hat Sie dazu bewegt, für das Amt der Rektorin zu kandidieren?

Ich bin nun seit 3,5 Jahren Pro-Rektorin und habe da gemerkt, dass man viel in der Hochschulpolitik bewegen kann. Daran habe ich so viel Freude gefunden, dass ich dann überlegt habe den Weg weiterzugehen.

### Was meinen Sie, ist die wichtigste Aufgabe als Rektorin der Universität Greifswald?

Das eine ist natürlich die Universität nach außen zu vertreten. Die Interessen der Universität gegenüber dem Land und der Politik durchzusetzen. Das andere ist die Universität in eine gute Zukunft zu führen, also dafür zu sorgen, dass wir uns in dem Bereich der Digitalisierung weiterentwickeln. Ein Bereich der mir sehr wichtig ist, ist die Kommunikation und Partizipation. Das heißt, dass wir Entscheidungsprozesse gemeinsam gestalten und von Anfang an die verschiedenen Statusgruppen mit ins Boot holen. Das sind so die Baustellen, die ich im Moment sehe und in der Amtsperiode ganz gezielt angehen möchte.

### Was wird Ihnen am meisten aus der Lehre fehlen?

Der fachliche Kontakt zu den Studierenden und die direkte Möglichkeit den Nachwuchs im Bereich der Wissenschaft zu fördern.

### .. und was am wenigsten?

Das ganze administrative, muss ich ganz ehrlich sagen. (\*Lacht)

### Was möchten Sie den Studierenden noch mit auf den Weg geben?

Im Moment einfach... die Situation so zu akzeptieren wie sie ist. Es ist für alle glaube ich sehr, sehr schwer aber wir werden alles tun, um den Studierenden zu ermöglichen ihr Abschlüsse rechtzeitig zu machen und ein halbwegs normales Studium durchführen zu können.

### Vielen Dank für das spannende Interview!

Das gesamte Interview könnt ihr im [webmoritz.tv](http://webmoritz.tv) finden. 

OH WIE SCHÖN IST...  
 TEXT UND ZEICHNUNGEN  
 VON KAI-UWE MAKOWSKI



Anzeige

**CineExtra - Kino für Genießer.**

Ausgewählte Filme für anspruchsvolle Gäste: jeden So. um 17.15 und Mo. um 15.15 und 20.15 Uhr in Greifswald - für nur 5€.

Weitere Infos und Karten unter [CineStar.de](http://CineStar.de)



So macht Kino Spaß.

# KLEINSTADT-SCHOCK

Text: ANNA MUNSKY


Dass Greifswald nicht Berlin ist, habe ich mir glatt gedacht, aber als ich am von Menschen und Zigarraten überfüllten Alexanderplatz abfuhr und knappe 3 Stunden später von einer kleinen Seniorengruppe am Greifswalder »Hauptbahnhof« empfangen wurde, erlebte ich durchaus einen, wenn auch kleinen, Kulturschock.

Ohne Herd, Kühlschrank und Spüle, aber dafür mit »Mini-Backofen« und Wasserkocher, waren es nun mehr drei Wochen bis die Uni beginnen sollte. Tatsächlich war es einige Tiefkühlpizzen später wirklich Oktober und deutlich kälter und nasser als noch Anfang September. Um acht Uhr morgens weckte mich ein Handwerker, der mir 30 Minuten später mitteilte, dass meine Toilette kaputt sei, er sie aber nicht reparieren könne. Aber immerhin war ich seinetwegen rechtzeitig wach und hatte genug Zeit, um mich auf dem Weg zur Uni gleich mehrfach zu verlaufen. Auch die Genoss\*innen der Linksjugend konnten mir auf meinem Irrweg nicht helfen und verwiesen mich, vielleicht politisch motiviert, nur nach links. Ich hätte nach rechts, d.h. zum Haupteingang der Rubenowstraße gemusst...

Letztlich habe ich es doch geschafft mir meinen Ersti-Beutel abzuholen und war damit offiziell und für jeden sichtbar Studentin.

Und was ist sonst passiert? Nun, neben dem Programm, das der AStA und die FSR trotz der Pandemie für uns organisiert haben und den sehr engagierten Tutor\*innen, die mir für die bevorstehende Unizeit mit Rat und Tat zur Seite standen, lassen sich die Geschehnisse vielleicht durch ein Paar Grundsätze für das Leben in einer Kleinstadt am Meer zusammenfassen.

1. Greifswald ist kleiner, als man denkt: Man sieht sich IMMER wieder.
2. Ohne Fahrradlicht und Regenjacke geht nichts!
3. Egal wie sehr man sich sträubt, es gehört zum akademischen Pathos Abkürzungen wie »Bib« und »Powi« zu verwenden.
4. Beim Fahrradfahren in Greifswald besteht mindestens eine 85%ige Chance auf Gegenwind.

Jetzt bin ich schon gespannt, was die Kombination aus Teil-Lockdown und Unibetrieb zu bieten hat... 

**REDAKTION & GESCHÄFTSFÜHRUNG**

Rubenowstraße 2b, 17489 Greifswald | Telefon 03834 – 420 1759  
E-Mail [magazin@moritz-medien.de](mailto:magazin@moritz-medien.de)  
POSTANSCHRIFT

**moritz.** – Das Greifswalder Studierendenmagazin  
c/o Zentrale Poststelle, Rubenowstraße 2, 17487 Greifswald

**GESCHÄFTSFÜHRUNG & ANZEIGEN**

Laura Strelow  
Annica Brommann

**CHEFREDAKTION**

Jonas Meyerhof (V.i.S.d.P.)  
Charlene Krüger

**RESSORTLEITUNG**

**FORUM:** Leo Walther  
**UNI.VERSUM:** Clemens Düsterhöft  
**GREIFSWELT:** Nadine Frölich  
**KALEIDOSKOP:** Madlen Buck

**LEKTORAT**

Paulina Görg, Anna Munsky,  
Simon Buck, Leo Walther, Clemens Düsterhöft

**REDAKTION**

Alessa von Au, Madlen Buck, Lena Elsa Droese,  
Clemens Düsterhöft, Paulina Görg, Charlene Krüger,  
Jonas Meyerhof, Philip Reissner, Stella Schmidt,  
Nils Schneider, Laura Schirrmeister, Leo Walther,  
Sun Young-eun, Nadine Frölich,  
Simon Buck, Alexander Dohm, Anton Wendel, Anna Munsky  
Thore Fründt, Caroline Börsch-Supan, Berit Rasche

**LAYOUT & GESTALTUNG**

**SATZ & LAYOUT:** JD, Leo Walther, Berit Rasche,  
Nadine Frölich, Jonas Meyerhof,  
Nils Schneider, Stella Schmidt,  
Madlen Buck, Clemens Düsterhöft  
Simon Buck

**TAPIR:** Kai-Uwe Makowski

**HERAUSGEBER**

Studierendenschaft der Universität Greifswald, vertreten durch den MEDIENAUSSCHUSS, Friedrich-Loeffler-Straße 28, 17487 Greifswald  
**moritz.**magazin – das Greifswalder Studierendenmagazin, erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.500 Exemplaren. Die Redaktion trifft sich während der Vorlesungszeit immer montags um 19.30 Uhr in der Rubenowstraße 2b (Dachgeschoss). Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte und Leserbriefe redaktionell zu bearbeiten. Namentlich gekennzeichnete Artikel und Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in Artikeln und Werbeanzeigen geäußerten Meinungen stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers überein. Für Inhalte und Gestaltung der Anzeigen sind Dritte verantwortlich. Alle Angaben sind ohne Gewähr.

**NÄCHSTE AUSGABE: 18. JANUAR 2021**

Redaktions- und Anzeigenschluss der nächsten Ausgabe ist der 28. Dezember 2020.



Unsere Vielfalt für Deinen Erfolg!  
**Moritz Medien**

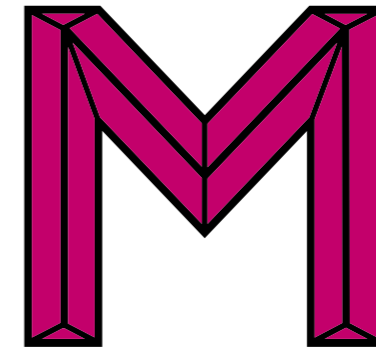
Writing our future together  
**United Moritz**

*Moritz Medien*  
*Anything goes!*



**MORITZ FELLOWS**

FEEL AT HOME



DESPITE THE CONSTANT NEGATIVE PRESS  
**covfefe**

EIN PRÄSIDENT in Muttersprache ...

DO YOU MORITZ!

**GWOOD RUNS ON MORITZ**



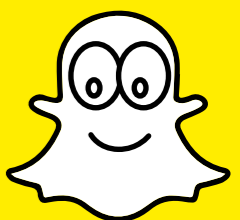
just imagine



Klicken. Wählen. Freuen.



Medien in ihrer schönsten Form  
**MORITZ.**



**moritz.medien**  
Life's more fun when you live in the moment



# BRINGEN SIE IHRE FREUNDE MIT!

Kunden werben und  
15,- € Prämie erhalten.

 **STADTWERKE**  
Greifswald

Mensch. Region. Umwelt.

## Greifswald ist wohnenswert:

Beim Umzug nach Greifswald bekommst du  
20,- EUR plus 1x kostenfreien Eintritt ins  
Freizeitbad als extra *Wohnsitz-Bonus*.

Alle Infos:

[sw-greifswald.de/wohnsitz\\_bonus](http://sw-greifswald.de/wohnsitz_bonus)



# Greifswald ist L[i]EBENSWERT

 **STADTWERKE**  
Greifswald

Mensch. Region. Umwelt.

Wir empfehlen allen Neu-Greifswalder/innen:

### **GREIFENstrom**

Nutzt in Greifswald erzeugten *GREIFENstrom lokal*  
oder *GREIFENstrom Natur* aus 100% Wasserkraft!

### **6er-Ticket**

Mit diesem Ticket könnt Ihr flexibel und am  
preiswertesten mit dem Bus durch die Stadt fahren.

### **Fit am Morgen**

Mit diesem preisgünstigen Tarif im Freizeitbad  
Greifswald könnt ihr morgens eure Bahnen  
schwimmen.